



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

478 (15.10.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236172)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. 3.00, 2.50 ohne Besteuerung. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17900, Karlsruhe. Haupt-Vertriebsstelle: E. 2. Haupt-Vertriebsstelle: R. 1. 4. 6. (Waldhofhaus), Geschäfts-Vertriebsstelle: Waldhofstr. 6. Schweningerstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich. Druck: Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 10 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Kleinanzeigen 3—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Die Arbeit des Reichswirtschaftsrates

#### Die Tätigkeit der Ausschüsse

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat veröffentlichte eine Übersicht über seine Arbeiten nach dem Stande vom 1. Oktober 1927. Der wirtschaftspolitische Ausschuss hat danach zur Zeit fünf Vorlagen in Bearbeitung, zunächst die von der Reichsregierung erbetene tatsächliche Stellungnahme zum Schlussbericht der Weltwirtschaftskonferenz, insbesondere zu der Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen noch nicht ermäßigte Politik der aktiven deutschen Politik alsbald herabgesetzt werden können. Weiter liegen ihm vor die Handelsnovelle, ein Antrag Siemens über die Behandlung der Fragen unserer binnenländischen Verkehrs vom Standpunkt des volkswirtschaftlichen Interesses, ein Antrag Marx über die wirtschaftlichen Folgen des Wiederaufbaues der Eisenbahn und ein Antrag Waltrich über die zweckmäßige Verteilung von Verkehrsleistungen.

Für sämtliche Vorlagen hat der wirtschaftspolitische Ausschuss Arbeitsausschüsse eingesetzt, die ihre Beratungen größtenteils schon vor der Sommerpause begonnen haben und in den nächsten Wochen fortsetzen werden. Au dem Schlussbericht der Weltwirtschaftskonferenz wurden zwei Arbeitsausschüsse eingesetzt, ein allgemeiner und ein Politikauschuss. Der Politikauschuss wird voraussichtlich im November wieder zusammenzutreten. Auch für die Beratung der Handelsnovelle sind im November weitere Sitzungen vorgesehen.

#### Dem sozialpolitischen Ausschuss

Wegen zur Beantwortung vor der Entwurf eines Arbeitsausweises, die Festlegung von Beiträgen der Arbeitgeber im Handelsgewerbe, das Verzeichnis der dem § 7 der Arbeitszeitordnung zu unterstellenden Gewerbezweige und Gruppen von Arbeitern, die Anträge auf Einberufung weiterer arbeitsrechtlicher Angelegenheiten als Berufskrankheiten in die Verordnungen über Ausübung der Unfallversicherung auf arbeitsrechtliche Berufskrankheiten und der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes. Auch hier sind zahlreiche Arbeitsausschüsse eingesetzt, von denen der für das Arbeitsausweises bereits 47 Sitzungen abgehalten hat. Ein Teilnachrichten soll bald die Reichsregierung übermitteln werden. Der Ausschuss für die Festlegung der Beiträgen der Arbeitgeber im Handelsgewerbe will seine Arbeiten erst wieder aufnehmen, wenn feststeht, welche Stellung der jetzt mit seinen Beratungen beauftragte Arbeitsauschuss für das Berufsausbildungsgesetz einnimmt.

#### Dem finanzpolitischen Ausschuss

Wegen zur Begutachtung vor das Steuervereinfachungsgesetz, das Reichsschadenschuldengesetz, die Schaumweinsteuer und die Frage der Umwandlung von auf Roggenwert lautenden in auf Gold- oder Reichsmark lautende Hypotheken. Das Steuervereinfachungsgesetz wird gegenwärtig in einem Arbeitsauschuss beraten. Der Arbeitsauschuss für das Reichsschadenschuldengesetz hat bereits Sachverständige aus allen Kreisen der Geschädigten sowie Sachverständige der

Reichsbank und anderer Bankinstitute gehört. Es ist beabsichtigt, das Gesetz am 22. Oktober im finanzpolitischen Ausschuss zu verabschieden. Auch die Frage der Schaumweinsteuer soll bis dahin erledigt werden. Das Gleiche gilt für die Regelung der Umwandlung von auf Roggenwert lautenden Hypotheken.

#### Gespannte Lage im mitteldeutschen Bergbau

Berlin, 15. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers trafen gestern die Tarifparteien des mitteldeutschen Bergbaues zu Einigungs- und Schlichtungsverhandlungen zusammen. Es herrschte Klarheit darüber, daß es bei dem Schlichterspruch vom 8. Juli dieses Jahres, der eine Erhöhung der tariflichen Löhne um 8 Prozent vorsah, nicht bleiben könnte, sondern daß es berechtigt wäre, über diesen Vorschlag hinaus die Löhne zu erhöhen. Das Maß der Lohnerhöhung sei begrenzt durch die Notwendigkeit, eine Kohlenpreiserhöhung zu vermeiden.

Nach 11stündigen Verhandlungen wurde um 10 Uhr abends der Einigungsversuch abgebrochen. Die Forderungen der Bergwerksgewerkschaften lagen noch erheblich über dem, was der Schlichter aus allgemein wirtschaftlichen Gründen glauben veranlassen zu können. Die Bergarbeiter hatten bekanntlich schon bei Ablauf des alten Tarifvertrages zum 30. Juni d. J. die Forderung auf Lohnerhöhung und zwar um 80 Pfennig pro Schicht gestellt. Da der durchschnittliche Verdienst für die Schicht im mitteldeutschen Revier 5,20 Mark beträgt, hätte das einer 15prozentigen Zulage entsprochen. Um eine Erhöhung der Kohlenpreise auf alle Fälle zu vermeiden, war jedoch diese Forderung nicht nur von den Bergwerksbesitzern, sondern auch vom Schlichter abgelehnt worden. Die Bergarbeiter mußten sich mit einer 5prozentigen Lohnerhöhung begnügen. Zu Beginn des Septembers sind die Lohnstreikaktionen wieder aufgelebt und die alte Forderung von 80 Pfennig wurde wieder erhoben. Die Bergwerksbesitzer erklärten, eine solche Lohnerhöhung

#### nur bei entsprechender Kohlenpreiserhöhung

durchführen zu können. Der Reichswirtschaftsminister will aber vorerst, wie er wiederholt nachdrücklich erklärt hat, einer solchen Erhöhung keine Genehmigung nicht erteilen. Von den Bergarbeitervertretern ist angeregt worden, dafür Sorge zu tragen, daß der Kohlenhandel seine Gewinnspanne, die beispielsweise für Berlin rund 70 Prozent beträgt, vergrößert. Die hier etwa zu treffenden Maßnahmen wären jedoch Sache des Reichswirtschaftsministers und mit diesem in Fühlung zu treten, war vor den gestrigen im Reichsarbeitsministerium geführten Verhandlungen bei der Kürze der Zeit nicht mehr möglich. Wie wir hören, ist es bis zur Stunde in Mitteldeutschland noch zu keinem Streik gekommen.

#### Eine Eingabe des Reichslandbundes

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat an die Reichsregierung eine Entschliessung zur Kreditlage gerichtet, in der er sich eingehend mit der Notlage der Landwirtschaft, insbesondere auch der durch die Unwetterkatastrophen betroffenen Gebiete befaßt. Er betont, daß der Landwirtschaft das zur Zeit zur Verfügung stehende Personalkreditvolumen voll erhalten werden müsse und fordert Reichshilfe durch Senkung des Zinsfußes. Im einzelnen fordert er Verlängerung der von dem Reichsfinanzministerium selbst gegebenen Kredite auf 1. November 1928, Verlängerung der am 1. Dezember 1927 fällig werdenden illiquiden Rentenbankwechsel in allen Fällen der Betriebsgefährdung, insbesondere bei vorliegenden Witterungsschäden sowie Verlängerung der Kredite für Saatgut- und Weinbauzwecke.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes ist der Auffassung, daß Neuinvestitionen, insbesondere durch Kreditaufnahme, nur dann vorgenommen werden dürfen, wenn die Rentabilität dieser Kapitalaufwendungen nach menschlichem Ermessen sichergestellt ist.

#### Die Reichsbahn im September

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlichte ihren Bericht über den Monat September. Der Güterverkehr gestaltete sich lebhaft. Die Betriebsleistungen zeigten in den meisten Bezirken eine Zunahme gegen den Vormonat durch den Einfluß des Herbstvertrages landwirtschaftlicher Erzeugnisse, durch Kohlen, Kautschuk- und Düngemitteltransporte. Der Personenverkehr war zu Beginn des Monats infolge des starken Ferienverkehrs in allen Bezirken recht lebhaft, flaute aber um die Mitte des Monats merklich ab.

Die finanziellen Ergebnisse im August gestalteten sich folgendermaßen: Einnahmen 461 854 000 M., Ausgaben 292 470 000 M., für Erneuerung der Reichseisenbahnanlagen 92 449 000 M., zusammen Ausgaben der Betriebsrechnung 384 919 000 M. Dienst der Reparationsschuldverschreibungen 34 955 000 M. An den Generalagenten ist für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen die Augustrate rechtzeitig gezahlt worden.

### Rückblick und Vorschau

Jahntag und Wartburgfeier — Die Verbindung von Mannheim, Eisenach und Freiburg — Die heutigen Aufgaben der Burschenschaft — Deutsche Studienwanderung

Die Verbindung der Hundertjahrfeier des berühmten Wartburgfestes der deutschen Burschenschaft am 18. Oktober 1817 um zehn Jahre, weil der Jahrestag im Jahre 1817 aus begreiflichen Gründen nicht festlich begangen werden konnte, bringt den nunmehr 110. Gedenktag in unmittelbarer Nähe des 75. Todestages des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn. Was zunächst wie ein eigenartiges Zusammentreffen anzusehen scheint, ist doch mehr als ein reiner Zufall. Denn die beiden Bewegungen der deutschen Turnerei und der deutschen Burschenschaft gehören eng zusammen; aus zeitweiligen Parallelen entwickeln sich Kreuzungen und Überschneidungen, bis sie die unheilvolle Tat Sandt zur Wanderung auf einem gemeinsamen Leidensweg zwang. Ungewollt gewiß, aber doch von eindringlicher Symbolwirkung ist auch heute noch das Grabmal August von Koberger auf dem Mannheimer Friedhof: Der schwere Aushub, der auf Haupt und Nacken des niedergedrückten Menschen wuchtet und der die Macht des Schicksals verdeutlichen soll, ist gleichzeitig auch das Sinnbild jener Verfolgungen und Schicksalschläge, die gleichmäßig Studenten und Turner in jenen trübten Jahrzehnten an Boden schmetterten, als Weitemrichs Hand allmächtig in Deutschland und Deutschland regierte. So geraten ohne ungefügen Zwang Mannheim, Eisenach und Freiburg a. d. U. in ein geistiges und geschichtliches Koordinatensystem, dessen Deutung uns heute umso leichter fällt, als wir, nur durch den Zeitraum von einhundert Jahren getrennt, Parallelersehungen sehen und erkennen.

Das große seelenerschütternde Erlebnis, damals wie heute, war der Krieg, der nach den Begriffen jener Zeit bereits den Charakter eines Weltkrieges angenommen hatte. Gedachte man doch der Leipziger Schlacht, an deren vierzig Jahrestage das denkwürdige Wartburgfest stattfand, von Anfang an als der „Völkerschlacht“. (An der Somme oder vor Verdun, in der Champagne und in Flandern haben wir ein gleich gewaltiges Völkerringen zeitweise täglich erlebt.) Durch den siegreichen Ausgang der Befreiungskriege war der nationale, politische und auch geistige Tiefstand nach der Niederlage von 1806 und 1807 überwunden. Zahlreiche Quellen der Vaterlandsliebe und des Reformwillens waren mit dem Wiener Kongress nicht veräußert worden, sondern sie sprudelten weiter und befruchteten aufnahmefähiges fruchtbares Gelände. Dazu kam noch ein Moment, für das wir heute besonderes Verständnis haben. Auch in den Freiheitskriegen von 1813—15 war der Frontgeist lebendig geblieben, der sie auf den Schlachtfeldern von Leipzig, Plaug und Belle-Alliance zusammenschweißte hatte. Die Lehrer in den Schulen und auf den Universitäten, aber auch noch manchen Schüler und vor allem die Studenten in den Hörsälen lernte das schwarz-weiße Band des Eternen Kreuzes. Sie dankten sich gewiß nicht besser, als die anderen, aber sie konnten und durften nicht glauben, daß mit der neugemalten Landkarte von Deutschland und der Wiederherstellung der Fürstentumverhältnisse alles das überflüssig und unnütz geworden sein sollte, was sie in vaterländischer Begeisterung mit ihrem Blute miterrungen hatten. Europa im Zeichen der heiligen Allianz, die bürgerliche Kultur im Zeichen des Biedermeier, Literatur und Musik im Zeichen der Romantik, die Architektur im Zeichen des verbürgerlichten Klassizismus, das ist die „gute, alte Zeit“, einfach, frohlich, aber namenlos geistlos, so daß die Geistesheroen jener Tage Goethe, Beethoven, Humboldt, nicht zu vergessen die Gebrüder Grimm und der Heidelberger Savigny schon fast jenseits des Interesses ihrer Zeitgenossen standen.

Nun sind aber Jugend und Opposition zu alten Zeiten identische Begriffe gewesen und werden es auch immer bleiben. Es ist daher selbstverständlich, daß die damalige Jugend in jener gewollt und ungewollt leidenschaftlichen Zeit das einzig vorwärts drängende Element darstellte. Die Ausgangspunkte waren zwar für Turner und Studentenschaft verschieden, das Ziel war aber das gleiche. Beide wollten die Erneuerung, jene mehr primitiv einseitig von der Körperlichkeit her, die gegen eine verweichlichte Kultur und eine nach zehn Jahren Krieg und Kriegslagen begriffliche Erschlaffung rebellierte, diese schon komplizierter und von umfassender Geistigkeit, die über die Befassung Elass-Vorkriegens bei Frankreich und die Begründung des Deutschen Bundes unzufrieden war. Durch die 1815 erfolgte Gründung der Burschenschaft wurde diese Stimmung unter der gesamten studentischen Jugend Deutschlands binnen kürzester Zeit verbreitet. Sie überflügelte den Einfluß der Turnerschaft, gegen die sie sogar zeitweilig eine gewisse Animosität hegte. Was die Idee der Burschenschaft eigentlich bedeutete, vermögen wir heute besser zu erkennen, als die Zeitgenossen und frühen Nachfahren. Sie wollte mit ihren ethischen, christlich-germanischen und freibürgerlichen Idealen ein durch sittliche Selbstzucht bereitetes, dem größeren Vaterlande dienendes studentisches Leben aufbauen. Ihr Kampf galt den Fürsten und Staatsmännern, die das aufstrebende Staatsgefühl des Bürgertums unterdrückten, ihre Sehnacht gehörte dem einseitlichen und freien Reich mit dem mittelalterlichen Kollektivum, ihre Farben waren schwarz-rot-gold, ihr Wahlspruch „Ehre, Freiheit, Vaterland“. Wir wissen aus unseren eigenen Erfahrungen nach dem Kriege, daß starke und große Ideen überraschende Verbreitung und entsprechende Anhängererschaft gewinnen. So kann es daher nicht wunder nehmen, daß bei dem arden Wartburgfest am 18. Oktober 1817 die überwiegende Mehrheit der deutschen Studentenschaft sich in Eisenach vereinte und in heute noch ergreifender und über-

#### Strafrechtsausschuss des Reichstags

Im Reichstagsausschuss für Strafrechtsverfahren schloß sich am Freitag an die in der letzten Sitzung erfolgte Vernehmung von drei Sachverständigen eine lebhafte Aussprache. Diese Sachverständigen hatten sich über die ihnen vom Ausschuss vorgelegten zwei Fragen geäußert, ob es sich empfehle, die Altersgrenze der Strafmündigkeit vom 14. auf das 16. Lebensjahr zu erhöhen und ob es weiterhin notwendig oder gerechtfertigt erscheine, für die Strafverantwortlichkeit noch eine besondere Altersgrenze zwischen 18 und 20 Jahren zu bilden. Die letzte Frage war einstimmig, die erste nur von einem Sachverständigen bejaht worden.

In der Aussprache erklärte Reichsjustizminister Deter, die Reichsregierung müsse unbedingt an der Altersgrenze von 14 Jahren für die absolute Strafmündigkeit festhalten. Sowohl die deutsche Vereinerung für Jugendgerichte als auch der allgemeine Fürsorge-erziehungstag hätten sich übereinstimmend auf den Standpunkt gestellt, daß an der Altersgrenze von 14 Jahren für die absolute Strafmündigkeit festgehalten werden müsse. In demselben Ergebnis hätten die von der Reichsjustizverwaltung im Einvernehmen mit den Landesjustizverwaltungen gesammelten Erfahrungen geführt. Ebenso sei nach Auffassung der Reichsregierung die Erhöhung der oberen Grenze der Strafmündigkeit von 18 auf 20 oder gar auf 21 Jahre abzulehnen.

Die Beratung soll nächsten Mittwoch fortgesetzt werden.

#### Bei uns Anstrengungen als Fremdenstadt

Berlin, 15. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „A. Z.“ berichtet, sind unter Führung des Fremdenverkehrsamtes und des Oberbürgermeisters Vöb Vorarbeiten im Gange, um Berlin im nächsten Jahre eine „große Saison“ zu geben, wie sie London und Paris schon längst haben. Die „Berliner Saison 1928“ soll eine Ansammlung aller kulturellen und sportlichen Ereignisse des Sommers sein, die einen Monat hindurch in all die außerordentliche Vorbereitung zu bringen imstande sein wird. Oberbürgermeister Vöb wird in den nächsten Tagen eine Reihe von Herren bei sich sehen, denen die Pläne für diese Veranstaltungen zur Kenntnis gebracht werden sollen.

aus feierlicher und würdiger Weise sich zusammenschloß in der Ausbildung an die neuen Ideale. Daß in jugendlichem Ueber- schwang an die Erinnerung an die Verbrennung der Bann- balle durch Luther — man feierte ja auch gleichzeitig das 300jährige Fest der Reformation — auf dem Gehlerhaufen einige mitleidige Bürger, ein Schnürleib, ein Jopf und ein Korporalkod verbrennt wurden, war wirklich kein staats- gefährliches Verbrechen, sondern schlimmstenfalls eine Ge- dankenlosigkeit und Unüberlegtheit. Aber aus diesen Flamm- erwachs bereits das Verhängnis, nicht nur für die Stu- dentenschaft allein, sondern auch für die Turner, da die Re- aktion Jahn als den Hauptanklager ansah, obgleich nicht ihn, sondern Rahmann die Verantwortung traf. Den entscheidenden Ausschlag zur Verfolgung beider gab aber die Ermor- dung R o s e n b e r g s durch S a n d i n M a n n h e i m im Jahre 1819, obwohl sie lediglich bewies, daß nur einige kleine Kreise innerhalb der deutschen Studentenschaft zur Tat entschlossen waren. Ihre Folge waren die K a r l s b a d e r V e r s ä m m l u n g e n. Die Universitäten wurden unter strenge Aufsicht gestellt, die Burschenschaften aufgelöst, ihre Farben verboten, die Zensur wurde eingeführt und eine Untersuchungskommission gegen die „Demagogen“ eingesetzt. Es genügt, nur an den Namen Frh. Reuters zu erinnern, um zu wissen, wie sie gewütet hat. Die Turnerschaft teilte das Schicksal der Burschenschaft, Jahn wurde in die Untersuchung der Sandischen Mordtat ungericht- fertigt verwickelt, verhaftet und verbannt, das Turnen ver- boten. Welche Bewegungen, namentlich durch das gleiche Schicksal aufs engste verbunden, waren vollständig gelähmt, die Reaktion triumphierte.

Wir, die wir in diesen Tagen das Andenken Jahns und die Feier des Bartholomäusfestes gleichzeitig feierlich begehen, denken über alle diese Dinge abgeklärt und vorurteilsfreier. Wir verneinen vor allem nicht das eine, daß die Leidenden der zwanziger und dreißiger Jahre zu den Helden in der Paulistirche gehörten — auch Jahn war eine ihrer herrlichsten Helden — und somit von selbst zu den aktiveren Gründern des deutschen Reiches wurden, das in veränderter Gestalt, aber auf unerrückbarer geschichtlicher Grundlage beruhend, heute unser Vaterland ist. Wenn wir aber ihrer Verdienste gedenken und uns zu ihren Idealen bekennen, erhebt sich ganz von selbst die Frage: können diese Bewegungen heute in ähnlicher Weise zum Ruhen kommen. Generationen aufschlagen, wie ihre Vorgänger vor hundert Jahren? Dabei ist zunächst zu berück- sichtigen, daß sie heute nur Teile eines Größeren sind. Während damals das Turnen die körperliche Betätigung schlechthin bedeutete, ist ihm heute im Sport ein Konkurrenz- erwaschen, der es überflüssig hat, so daß die eigentlichen Turn- vereine schon seit langem sich sportliche Abteilungen angehan- dert haben und sie ihre Mittelglieder ausschließlich zu turnerischen und sportlichen Wettkämpfen entziehen. Auch die Deutsche Burschenschaft ist nur ein Teil der abstrakten in viele Verbände gespaltenen Studentenschaft. Heute wie damals beobachten wir Verirrungen und Verflachungen. Sport und Turnen, die eine Volkssache sein sollten, sind verflüchtigt in bürgerliche und Arbeitervereine. Das unnielike politische Moment be- wirkt auch hier eine Trennung, die dem Ganzen nur schädlich ist, solange die Kämpfe gegeneinander anhalten. Aber in einem kann die Turnerei stets vorbildlich wirken, nämlich einen Hemmschuh zu bilden gegen den Reformwahn und den sinnlosen Mut des Wagnisses und der Kniegebeien, der unsere Ju- gend zu frecherer einseitiger Ueberheblichkeit des Körperlichen führt und das notwendige Geistige vernachlässigen läßt. Ver- nunft und Maßhalten bei großem Willen — dieses Gebotnis des Seelenruhens sei auch die Richtschnur für Turnen und Sport!

Die deutsche Studentenschaft war in den ersten Jahren nach dem Kriege ebenfalls zerflüchtet. Die Politik verflüchtete auch dort das innerstudentische Leben. Der Antifeminismus einerseits und die der Neuordnung des Staates und gewisser Teile der Gesellschaft widerstrebende Einstellung andererseits schufen in Verbindung mit mifiverständenen Frontatact eine Atmosphäre, aus der neue Sand-Taten, wie die Ermordung Grabners und Rathenau's, entsprangen. Ueberhaupt erschien- nen verflüchtigt mit jener Zeit, viele Keime auf die Höhe ge- stellt. Die Studentenschaft von 1818 wachte ihr Leben für schwarz-rot-gold, die von 1919 lebte die Farben des neuen Deutschlands ab. War mancher Sozialdemokrat, der den Namen Metternichs und die Verfolgung der altdeutschen Farben verdammt, erwies sich merkwürdigerweise als ein Metternich im neuen Format bei der Verfolgung der alten Reichsfarben bis auf die heutigen Tage.

Was in der Geschichte der Wiederverneuerung Preussens, in der Zeit zwischen 1807 und 1813 ein Ruhmesblatt für Professoren und Studenten war, daß sie die geistige Unter- kelterung des nationalen Gedankens vornahmen und durch- führten, fand leider keine Wiederholung nach 1919. Gewiß, die Zeiten waren hart und schwer auch für die deutschen Hochschulen, aber daß sie, von wenigen Ausnahmen einzel- ner Persönlichkeiten abgesehen, sich so ganz außerhalb und ab- seits der geistigen und politischen Strömungen stellten, die die Gegenwart hemmen oder beleben, ist ein bedenkliches Zei- chen dafür, daß sie die Zeichen ihrer Zeit nicht verstanden ha- ben. Doch wäre es ungerecht, den offensichtlich bestimmenden Umwälzung verkenne zu wollen. In der deutschen Student- schaft tritt von Jahr zu Jahr härter der Wille zur Staatsbelaubung und zur Mitarbeit an Volk und

Staat hervor. Ein neues, anders als früher geartetes Hoch- schulleben macht sich bemerkbar, die Verbindung zwischen Volk und Hochschule wird enger. Auch die Deutsche Burschenschaft hat sich von der Nabelschnur überkomponer Vorurteile und Anschauungen, die noch in den ersten Jahren nach dem Kriege zu bedeutlichen Beschränkungen geführt hatten, frei gemacht. Hier erwacht ihr eine neue, man darf wohl sagen, wundervolle Aufgabe, über die reinen Bundesinteressen hinaus volksüber- sühnende, die Gewissen Äußernde und vaterländische Arbeit zu leisten. Es ist wohl kein Zufall, daß sie die führende Rolle in Politik und Wirtschaft zu den Ährigen spielt. Durch sie hat sie die Möglichkeit, mit ihren Ideen über den engeren Be- reich hinaus auf die Volksgenossen einzuwirken.

Wie vor 110 Jahren die deutschen Burschen zur Wart- burg wanderten, so ziehen auch in diesen Tagen Hunderte von alten und jungen Burschenschaftlern zu Fuß nach dem „Herzen Deutschlands“. Auch wir alle, die wir ein Deutschland kennen, das unser Vaterland heißt, befinden uns auf einer solchen Sternwanderung nach einem hohen Ziel. In den Notzeiten unseres Vaterlandes und nach den schweren Schick- salschlägen, die über uns hereingebrochen sind, ist uns der Sinn des eintrigen burschenschaftlichen Wahlspruchs deutlich geworden. Auf unseren Silbermünzen stehen die Worte der deutschen Nationalhymne: „Einigkeit und Recht und Frei- heit“. Ebenso gut könnten auch die drei Worte: „Ehre, Frei- heit, Vaterland“ auf ihnen prägen, denn in ihnen erschöpft sich in Wahrheit alles, was wir als Deutsche als Ziel unserer Arbeit in Gegenwart und Zukunft erblicken. Ist es nicht so, daß wir alle, die wir über Partei und Konfession hinaus unser Sehnen und unsere Arbeit auf das zweite Deutsche Reich einstellen, im Gedanken an diese drei Worte: „Ehre, Freiheit, Vaterland“, geistige Burschenschaftler sind? „Der Geist lebt in uns allen, und unsere Burs“ ist es!

Kurt Fischer

### Der 3. Reichsjugendtag der Deutschen Volkspartei

am 8. und 9. Oktober in Minden hat einen erhebenden Verlauf angenommen. Aber nur dann hat eine solche Veranstaltung bleibenden Wert, wenn sie wirklich sachliche Ergebnisse bringt. Ein Maßstab zeigt, daß dies der Fall ist.

Sachliche Arbeit wurde besonders in der Sitzung des Reichsjugendbundes geleistet, der bei dieser besonderen Gelegenheit Gäste aus den verschiedenen Landesstellen be- wohnte. Ueber die wichtige Frage der Jugendbildung, die heute zwei wertvolle Vorträge gehalten. Reichs- laudabundierter Thiel sprach über den wirtschaftlichen, Stun- dienrat Wanger-Dornmund über den sittlichen Schut der Ju- gend. Außerordentlich reger war die Aussprache, die den be- den Vorträgen folgte; in einer Entschließung wurden die For- derungen des Reichsjugendbundes zum wirtschaftlichen Schut der Jugend festgelegt. Der sittliche Jugendschutz aber ist nicht allein durch Gesetz zu regeln, sondern es muß ernste Arbeit der Jugend und ihrer Führer hinkommen. Der nach- drückliche Wille volksparteilicher Jugend, an diesen grund- legenden Fragen immer mehr mitzuarbeiten, verdient aus den Ergebnissen von Minden besonders hervorgehoben zu werden. Ferner war die Stellung zum Reichsjugendtag der deutschen Jugendverbände Gegenstand ausführlicher Be- ratung. Nach einem Vortrag von Reichsjugendsekretär Düren wurde beschlossen, im Reichsausschuß der deutschen Ju- gendverbände und in dessen Landesauschüssen mit allen Kräf- ten mitzuarbeiten. Von dem Reichsausschuß wird erwartet, daß die dort herrschende veraltete Einteilung der Gruppen verflüchtigt. Es geht nicht weiter, daß nur die sozialistische, katholische und evangelische Jugend eine Rolle spielt und alle anderen Verbände in der Gruppe „Verschiedenes“ zusammen- gefaßt sind. Nicht nur die berufsmäßigen und sportlichen Verbände haben das Recht, als besondere Gruppen heranzu- gehoben zu werden, sondern auch die volksparteiliche Jugend kann verlangen, als staatsbürgerliche Jugendbewegung mit selbstständigen Verbänden ihre Ansichten zu vertreten. Diese Frage wird sicherlich die nächsten Sitzungen des Reichsauss- chusses der deutschen Jugendverbände beschäftigen. Von ihrer Lösung wird es abhängen, ob der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände seinen Namen mit Recht verdient oder nicht.

Wenn außerdem noch Zeit gefunden wurde, in einer län- geren Sitzung die A u n a m a d e n s t r a e zu behandeln und besondere Besprechungen der Jugenddarstellung und Hoch- schulvertreter abzuhalten, so erweist sich daraus im ganzen das aberanderte Bild wirklich heiliger, sachlicher Arbeit. Einen höchst interessanten Eindruck fand dieser Gedanke der Arbeit in einer Schriftensammlung des Reichsjugendsekretariats, die reiches Material enthält.

Ein Reichstauna soll aber auch einen einheitlichen Wille zum Ausdruck bringen. Wir kommen aus der Ju- gendbewegung. Und so begann der Festabend mit einer feier- lichen Andäuna an Walter Flex. Die Liebe zum deutschen Volkstum fand noch weiter ihren Ausdruck in einem beson- deren Bekenntnis zu diesem Gedanken von Schwemmer-Der- lin und in seiner sozialen Auswirkung, darauf hat von Räte Volk-Merleburg. Vom Volkstum aber geht der Weg zum Staat! Dies ist das besondere Kennzeichen volksparteilicher Jugendarbeit. So geht das von Adolf Köhler-Klein geführ-

chene dritte Bekenntnis am Festabend dem Staat, dem Ge- danken staatsbürgerlicher Pflichterfüllung. Keinen schöneren Abschluß konnte der Abend finden, als in der Andäuna an Hindenburg, der uns Vorbild höchster Pflichterfüllung im Staate ist. Alle diese Arbeit für Volkstum, sozialen Gedanken und Staat kennt ein Ziel: Das a r d e r e D e u t s c h l a n d. Der großdeutsche Gedanke kam in Minden mit Ernst und Kraft zum Ausdruck. Auch der jubelnd begrüßte Parteiführer Dr. Stresemann sprach bei der Großdeutschen Feier, an der Vertreter aus Sudetendeutschland, Deutsch-Oesterreich und dem Saargebiet teilnahmen.

Was endlich den Festabend besetzte, was durch die stolzen Kränze und Wimpel bei der Rundabnung rauschte, was beim Anblick des sonnenbeschienenen deutschen Landes volkspartei- liche Jugend erfüllte, brachte deren Reichsführer Walter Dr. Luther zum Ausdruck: „Wir stehen treu zu der großen Ver- nanntheit unseres deutschen Vaterlandes, führen aber ist nichts ohne Wollen und Handeln. Als staatsbürgerliche Ju- gend tun wir den Dienst, den unsere Zeit erfordert, den Deutschland braucht!“

W. H.

### Die Ursache der Schleizer Flugzeugkatastrophe

Anläßlich eines Presseempfangs bei der Deutschen Ver- suchsanstalt für Luftfahrt in Adersdorf bei Berlin kam es auch im Verlaufe der Besichtigungen zu einer Aussprache über das Schleizer Flugungslid, dem — wie erinnerlich — der deutsche Vorkämpfer von M a l h a n zum Opfer gefallen war. Die Untersuchung des Laboratoriums der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt ergab, daß der Absturz des Flugzeuges auf den Bruch eines wichtigen Beschlages zur Ver- festigung des linken Tragflügels zurückzuführen ist. Der aus hochwertigem Stahl hergestellte Beschlaf befand sich nach dem Flugzeugwerk angeklebten und von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt geprüften Berechnungen genügend Festigkeit. Die Bruchstelle des Beschlages zeigt in regelmäßigen Abständen Schichtungen, die den Beweis dafür liefern, daß dieser Bruch ganz allmählich, vielleicht im Laufe von Monaten, sich immer mehr erweitert hat und schließlich zum Abbrechen des oberen Teils des Beschlages geführt hat. Aus der Tatsache, daß die Anfertigung dieses Bruches bereits längere Zeit zurückliegen müssen, lassen sich jedoch keinerlei Vorwürfe gegen das mit der Beaufsichtigung der Maschine betraute Personal erheben, da der Bruch mit dem bloßen Auge nicht er- kennbar gewesen wäre.

### Letzte Meldungen

#### Einberufung des Gemeindefusses

Berlin, 15. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Gemeindefuss des Reichstaats ist zum nächsten Donnerstag, den 20. Oktober, einberufen worden. Es soll eine Aussprache über den weiteren Gang der Verhandlungen stattfinden.

#### D 1290 noch nicht wieder gestartet

Berlin, 15. Okt. Wie uns von den hiesigen Junker- werken mitgeteilt wird, liegen bisher aus Gorta (Azoren) keinerlei Nachrichten über einen Start der Dceanflieger mit der D 1290 vor. Nachdem die heute eingegangenen Wetter- nachrichten jedoch ziemlich ungünstiges Wetter auf dem Ocean feststellen, glaubt man nicht daran, daß sich die Dceanflieger heute noch zum Weiterflug nach Newyork entschließen werden.

#### Der „Matin“-Besitzer mit Sauerwein in Berlin

Berlin, 15. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Heute vormittag traf Herr Dumont-Vassila, der „Matin“-Besitzer des „Matin“ mit Sohn und Schwägerin, die eine Tochter des französischen Politikers Sarraut ist, in Bealeimn seines politischen Hauptmitarbeiters S a u e r w e i n auf dem Ein- satabuna eines ihm befreundeten deutschen Großindustriellen in Berlin ein.

#### Polen „säubert“ das Bina-Gebiet

Wilna, 15. Okt. Gestern wurde eine Reihe von Pla- tauern aus dem Bina-Gebiet, die litauische Staatsangehörig- keit besitzen, zwangsweise an die Grenze abgedrückt und aus- gewiesen. Es handelt sich um neun Personen, unter denen sich ein Professor des litauischen Gymnasiums in Wilna und vier katholische Priester befinden.

#### Frankreichs Kampf gegen die Kommunisten

Paris, 15. Okt. Nach einer Meldung aus Lille wurden durch die Polizei neue Verfassungen von Kommunisten vor- genommen. 2000 Exemplare einer antimilitaristischen Zeit- schrift wurden in einer Arbeiterbruderei beschlagnahmt.

#### Durch ein Eifersuchtsattentat zum Krüppel geworden

Mos, 15. Okt. Ein 23jähriger junger Mann, der seine auf einer Wähe beschäftigte Braut besaß, fand auf dem Heimweg ein Bündel, das er aufhob. In demselben Augenblick erfolgte eine Explosion und dem jungen Mann wurde eine Hand abgerissen, ein Auge ausgeschlagen und ein Schenkel verlegt. Die Mollenmaschine soll ein Nebenobjekt des Bräutigams auf den Weg gelegt haben.

Italien, und zwar wählte er sich diesmal Florenz zum Auf- enthaltort. Die Jahre in der Arnobad gehörten zu den fruchtbarsten seines Lebens. Hier mochte er in kurzer Folge seine besten Gemälde, darunter seine „Morastbilder“, die „Ge- bilde der Sellen“, die „Meeresbruduna“, die Meeresbilder mit den Tritonen und Naiaden, wie „Seelinoelstanoel“, „Am Spiel der Wellen“ und vor allem die verschiedenen Fassungen der „Toteninsel“. Gerade bei diesem Bilde zeigte sich die reiche Phantasie des Meisters, der jedes Motiv zu vermehren und schöpferisch umzugestalten wußte. Denn die Toteninsel entstand nicht, wie oft behauptet wird, in Anlehnung an die kleine Insel Ponticonisi bei Korfu, die er niemals gesehen hat. Wiesnebe kam ihm nach seinem eigenen Bericht gelegentlich eine Gempferfahrt von Neapel, das er zur Bestimmung einer schweren Gelenkentzündung für kurze Zeit aufzusuchen hatte, nach der Insel Nchia beim Anblick des Gestandes mit seinen feineren Rasematten die erste Anregung des Bildes.

In Florenz fand Böcklin auch Zeit, sich neben seiner Kunst seiner anderen großen Leidenschaft zu widmen: Dem Allean- t. Hier hatte er viel Zeit und Geld geopfert. Er studierte, wie früher Giovanni da Vinci, besonders den Vogelflug, und trau- te sich mit dem Gedanken, einen voelfähigen Avarat ohne Motor zu bauen, der gegen den Wind fliegen sollte. Aber das Mißgeschick verhinderte alle Pläne. Vor dem ersten Versuch wurde der Avarat durch Gewitter und Hagelsturm zerstört. Das zweite Mal brach die Maschine vor dem Abflug auf, er- mernt, und auch ein dritter Start kam nicht zustande. Entsetzt erst eine sein Naruswunsch nach der Höhe durch Otto Lilien- thal und unsere letzten Seerflüge in Erfüllung.

Nach einmal kehrte er 1885 an siebenjährigem Aufenthalt in die schweizerische Heimat zurück. In Zürich schloß er mit dem alten Gottfried Keller, den er auch mehrmals im Bilde festhielt, treue Freundschaft, die bis zu dessen Tode im Jahre 1890 währte. Da er in den letzten Jahren viel fränkete, wandte sich der alte Meister wieder nach dem seiner Geburtsort zurück, um sich in der Nähe seines arbeits- thätigen Florenz ein kleines Heim, die Villa San Domenico bei Niesole, immer noch arbeitend, wenn auch mit Unterbrechungen.

Er war einer der charaktervollsten Künstler seiner Zeit. In seinem 73. Lebensjahre starb er, der in einamen Stunden das Lied des Todes so oft hat leise Klänge hören, — wie selb Gebirgsbildnis mit dem stehenden Knochenmann zeigt — der Bewahner alles Lebenden das letzte Lied auf. Am 16. Jan- uar 1901 starb der große Maler in seinem Heim.

### Arnold Böcklin

Zu seinem 100. Geburtstag am 16. Oktober 1927

Von Herbert Hinkelshöckel-Deipzig

Für den, der den Namen Böcklin hört, verbindet sich mit dem Klange des Wortes sofort die Vorstellung der bekannten Bilder des Meisters: der „Toteninsel“ mit ihren Variationen, der „Villa am Meer“, seiner Gemälde mit den vielen Nabel- wesen, den senkten, aus dem Wasser tauchenden Bewohnern des rauschenden Meeres, den phantastischen Tritonen und Nai-aden, den mit unergründlicher Erfindungskraft geschalteten Nixen, die mit ausgelassener Heiterkeit in den wilden Wellen spielen oder, wie die Wasserfrau auf dem Gemälde „Meeres- hille“, mit ihren wechmütigen, unergündlichen Nütelungen aus dem Bilde schneidend in die Ferne schauen. Er sieht aus dem Walde die jählosen Faune und Nymphen zu froh- lichem Spiel hervortreten oder die wilden Reutanten zu wred- lichem Kampfe aufeinander losfahren. Böcklins Kunst ist sehr so sehr in den Besitz des Volkes übergegangen und so selbstverständlich geworden, daß uns die Vorstellung von seinem harten Ringen um Anerkennung fast undenkbar er- scheint. Manche Enttäuschung hat er erlebt, bis es ihm gelang, wenigstens eine kleine Gemeinde für seine Kunst zu be- gewinnen. Denn volkstümlich wurde er erst um die Wende des Jahrhundertis. Hunger und Sorge wurden ihm nicht erspart, die Not hat ihn oft mit ihren kalten Fingern gepackt. Den- noch ist er sich selbst treu geblieben und seinen Weg un- beirrt zu Ende gegangen.

Arnold Böcklin wurde am 16. Oktober 1827 zu Basel geboren und verbrachte seine Jugend in dieser Stadt. Sein Vater, der sich aus kleinen Verhältnissen emporgearbeitet hatte, mißbilligte die Absicht des jungen Menschen, Künstler zu werden, der die Fühl der hungriigen Maler nicht vermehren sollte, und es bedurfte erst langer Fürsprache seitens der Mutter, bis der 14jährigen Jüngling endlich die Düsseltdorfer Akademie besuchen konnte. Dann hielt er sich zu Studienzwecken einige Zeit in Brüssel und Antwerpen auf und 1848 auch in Paris, wo er in die Februarrevolution verwickelt wurde. Nachdem er in die Heimat zurückgekehrt war, lernte er ein junges Mäd- chen, die Tochter eines Baseler Kferrmeisters kennen, mit der er sich bald verlobte. Aber das Glück sollte nur von kurzer Dauer sein. Er zog 1849 nach Rom, wo ihn, nicht lange

nach der Ankunft, die traurige Nachricht erreichte, daß seine Braut an einer Gehirnentzündung gestorben sei. Doch gelang es ihm, diesen harten Schlag bald zu überwinden. Be- reits nach drei Jahren verheiratete er sich mit einer bild- schönen Neizehntjährigen Römerin, Angelina Pasquetti, mit der er bis zuletzt in glücklicher Ehe lebte.

In den ersten Jahren hatte der junge Künstler noch sehr mit Sorgen um den Lebensunterhalt zu kämpfen, bis er end- lich in der Heimat die für sein ferneres Leben wichtige Be- kanntschaft des Gemäldesammlers Graf Schod machte, der von ihm zahlreiche Bilder erwarb. Einen finanziellen Fortschritt bedeutete für ihn auch die durch den Grafen Kaldreuth ver- mittelte Berufung an die Kunstschule zu Weimar. Mit ihm zusammen kamen 1860 die beiden Künstler Venasch und Vegas an den gleichen Ort. Aber er hielt die Behrntigkeit, die seinen Geist zu sehr beengte und sein freies Schaffen bebin- derte, nicht lange aus und gab die Stelle auf, um als freier Künstler weiter zu arbeiten. Er ging wieder nach Rom, wo er vier Jahre blieb. Neben seiner Kunst opferte er viel Zeit seinen Versuchen in der Farbengebung und -mischung, um seine große, unerreichte Technik der Farbenkomposition weiter auszubilden. Wertvolle Anregungen erhielt er durch eine Reise nach Neapel, in deren Verlauf er auch die alten Wand- gemälde in Pompeji kennen lernte.

1866 kehrte er wieder nach Basel zurück und führte für das Treppenhaus des Museums große Fresken aus. Hier rief er damals einen großen Enttäuschungsturm hervor. Er hatte für das Baseler Museum sechs Sandsteinmasken ausgehauen, groteske Darstellungen des Philistertums. Es ging nun all- gemein das Gerücht um, Böcklin habe hiermit mehrere ehr- bare Baseler Bürger verärrert wollen. Böcklin hat aber eine solche Unterstellung freis von sich gewiesen. In diesen Jahren entstanden zahlreiche seiner schönsten Bilder, darunter „Die Geburt der Venus“, die „Ideale Frühlinglandschaft“, eins der schönsten deutschen Frühlingbilder, die graunke „Fels- schlucht“ mit dem Drachen, der aus der dunklen Höhle kriecht, und der „Nitt des Todes“.

Aber auch in Basel hielt es der ruhelose Künstler nur fünf Jahre aus, und schon 1871 leben wir ihn in München. An der Kunststadt wählte er in seinen Museen den Verkehr mit zahl- reichen Malern, darunter Karl Goldner, Trübner und Albert Lang. Wenn wollte er in der Gesellschaft des zwölf Jahre äl- teren Hans Thoma, der seiner eigenen Art, wohl am ähnlich- sten war. Bald jedoch zog Böcklin seine Wohnstätte wieder nach

# Mannheim am Wochenende

### Stellungnahme der Stadtverwaltung zur Kinosteuer - Die Inhaber der großen Lichtspielhäuser fordern eine Vauschalsteuer - Das Einzugsverfahren könnte wesentlich vereinfacht werden - Die Karlsruhe und Mannheimer Straßenbahnfahrpreise - Geringe Nachfrage nach Volksküchen-Essen

Das Städtische Nachrichtenamt verbreitet folgendes: Die Spitzenorganisation der Filmindustrie hat gegen die gemeindliche Kinosteuer einen Kampf aufgenommen, in dem sie sich nicht nur auf Einreden an den Steueranspruch des Reichstaats und eine ausgedehnte Pressepropaganda beschränkt, sondern auch die Filmtheater durch Vorführung feuergefährlicher Propagandafilme ihren Zielen dienlich macht. Als Hauptgrund macht die Filmindustrie geltend, sie könne gegenüber der amerikanischen Konkurrenz nur bestehen, wenn die Besteuerung der Kinosteuer ihr die Möglichkeit gäbe, hochwertige Filme beim Vertrieb im Inland zu einem höheren Satz als gegenwärtig (angeblich zu 75 Prozent) zu amortisieren. Sie arbeitet ferner mit dem Gedanken, daß sie in der Lage sein wird, durch Förderung der Filmausfuhr der deutschen Volkswirtschaft eine erhebliche Ertragsumkehr aus dem Auslande auszuführen, als die Kinosteuer im Reiche einbringt.

Die Städte vermögen den Standpunkt der Filmindustrie keinesfalls als richtig anzuerkennen. Am Stadtbezirk Mannheim bestehen, einschließlich eines vor wenigen Tagen eröffneten, 14 Lichtspieltheater mit insgesamt 6 600 Sitzplätzen. Dazu kommt in den nächsten Wochen ein neues Unternehmen, das an Größe mit 1 200 Sitzplätzen und Ausstattung alle vorhandenen übertrifft. Ein weiteres, minder umfangreiches Kinotheater kam lediglich wegen baupolizeilicher Beanstandungen nicht zur Ausführung. In den schon bestehenden Betrieben ist die Besucherzahl eine unverändert günstige geblieben, woraus anzunehmen ist, daß auch die neu hinzugekommenen auf ihre Rechnung kommen werden. Der von der Filmindustrie behauptete Fortfall der Kinobesucherzahl würde naturgemäß nicht ohne Rückwirkung auf die anderen Arten der Vergnügungsunterhaltung bleiben. Bei Aufhebung der Kinosteuer müßte mit dem Zusammenbruch der gesamten Vergnügungsunterhaltung zu rechnen sein, was mit einem Gesamtverlust an Einnahmen der Mannheimer Gemeinden in Höhe von 100 Millionen Mark gerechnet werden. Im Haushaltsplan der Stadt Mannheim sind die Vergnügungssteuern insgesamt mit 300 000 Mk. vorzusehen, wovon auf die Kinosteuer 240 000 Mark entfallen. Dabei hat die letztere schon im vorigen Jahre durch die unter dem Eindruck der bekannten Vorwürfe bei Großfirmen der Filmindustrie zustande gekommene Milderung der Reichsrats-Bestimmungen vom 12. Juni 1926 eine Minderung von 200 000 Mark erfahren.

Der Deutsche Städteverband hat in seiner jüngsten Tagung die Aufhebung oder weitere Einschränkung ohne vollständigen Erlaß im gegenwärtigen Augenblick für völlig unzurechnersam und untragbar erklärt. Er hob dabei ganz besonders hervor, daß alle Vorschläge auf eine in absehbarer Zeit vielfach mögliche Senkung der Realsteuern und Verbrauchssteuern erfolglos bleiben müßten, wenn der Gesetgeber die Gemeinden der letzten extraragierenden indirekten Steuern befreite.

In dieser amtlichen Auslassung ist folgendes zu bemerken: Man kann es den deutschen Städten nicht verdenken, daß sie sich gegen eine weitere Einschränkung der Einnahmen aus der Vergnügungssteuer wehren, wenn für diesen Ausfall Ersatz geschaffen wird. Andererseits wird sich eine etatsmäßige Stadtverwaltung der Erkenntnis nicht verschließen, daß den Steuerträgern größtmöglicher Entlastungen anzuwenden sind. Wir sind der Meinung, daß in Mannheim, soweit die Vergnügungssteuern in Betracht kommen, die

### Steuerfrage immer noch zu stark angezogen

wird. Es ist eine alte Klage der Gewerbetreibenden, daß selbst die leichtmachten nicht mehr in der Lage sind, den Nebenlohn- oder Nebenlohn zu zahlen, weil die Rente und die Kosten für Heizung, Beleuchtung usw. unerschwinglich geworden sind. Wir glauben, daß sich die Verhältnisse mit einem Schlags ändern würden, wenn eines Tages von privater Seite ein Vergnügungssteuerverein mit Sätzen in den Aufwänden des Nebenlohn- und Nebenlohn unter Vermeidung der Unannehmlichkeiten errichtet würde, die dem Hofgarten anhaften, Unannehmlichkeiten, die allerdings nur unter Aufwendung bedeutender Mittel beseitigt werden können. Aber an eine derartige Möglichkeit ist in absehbarer Zeit nicht zu denken. Die Stadtverwaltung sollte sich deshalb nicht dem Verdacht aussetzen, daß sie gewillt ist, die Kinosteuer, die sie wie in so manchen anderen Fällen einnimmt, weiterhin auszunutzen, ohne den berechtigten Wünschen der hiesigen Vereine Gehör zu schenken. Es muß ihr daran liegen, daß Nebenlohn- und Nebenlohn so wenig als möglich in der Saison abends dunkel bleiben. Das kann aber nur erreicht werden, wenn alle Vereine, die auf die Benutzung der beiden Säle Anspruch er-

heben, die Möglichkeit hierzu gegeben ist. Das ist, wie gesagt, nicht der Fall. Wir geben aber die Hoffnung nicht auf, daß die Stadtverwaltung doch noch umlernen und den Versuch macht, den kaufmännischen Grundbesitzer, Großer Umlauf, Kleiner Umlauf auf die Vermietung der beiden großen Hofgärten anzuwenden. Der Verfallmangel kommt nicht mehr in Betracht, weil bei ihm von keiner Monopolstellung gesprochen werden kann. Es stehen andere Säle von gleicher Größe und in besserer Ausstattung, die zudem praktischer und billiger sind, zur Verfügung zur Verfügung.

Nach dieser Abschweifung, die notwendig war, weil wir in die „Saison“ schon eingetreten sind, zurück zur Kinosteuer. Wenn in der amtlichen Verlautbarung darauf abgehoben wird, daß die Zahl der Lichtspielhäuser in Mannheim nicht im Abnehmen begriffen ist, so dürfen aus dieser Ermahnung nicht solche Schlüsse gezogen werden, wie es geschieht. Es geht den Mannheimer Kinobesitzern nicht schlechter als dem Nationaltheater. Dem Zuge der Zeit entspricht es, daß der Besuch der Lichtspieltheater im allgemeinen härter als der der Sprechtheater ist. Wir wollen auf die Ursachen nicht näher eingehen, weil sie schon oft genug erörtert worden sind. Es soll vielmehr bei dieser Gelegenheit die Frage angeschnitten werden, ob es nicht möglich ist, den Einzug der Kinosteuer ein wenig dadurch zu vereinfachen, daß man den großen Unternehmen wie in vielen anderen deutschen Städten eine

### Vauschalsteuer

einräumt, durch die viel unnötige Arbeit erspart würde. Die Vauschalsteuer ist heute die Vergütung und Abfertigung dieser Steuer? Auf die denkbar komplizierteste Art. Der Kinobesitzer fordert die Eintrittskarten beim städtischen Steueramt an. Das Steueramt stellt die Karten in der Vauschalsteuer und gibt sie nummeriert und achtern auf das Kino ab. Dadurch ist von vornherein eine genaue Kontrolle gewährleistet. Die Vauschalsteuer würde den Betrieb in der Buchhaltung wesentlich vereinfachen. Man wäre nicht mehr gezwungen, über jedes verkaufte Billet genau Buch zu führen. Aber auch der städtische Steuerkontrolleur braucht nicht jeden Tag zu kommen, ein Eifer, den wir für übertrieben halten, weil jeder Kinobesitzer selbst das größte Interesse daran hat, daß dem Steueramt kein Pfennig verloren geht.

Die britische Steuer beträgt bei einem gewöhnlichen Programm mit Vorfilm von über 100 Meter Länge etwas über 12 Prozent. Steuerfrei ist die Vorkellerausgabe, wenn neben dem Vorfilm auch noch ein Industriefilm vorgeführt wird, was sehr selten vorkommt, weil derartige Experimente nicht rentabel sind. Bei einem künstlerisch hochwertigen Programm beträgt die Steuer auf dem Papier 7-10 Prozent, in Wirklichkeit aber mehr, weil sie nach oben aufrunden wird. Beträgt die Steuer a. B. 26 Pf., so wird 30 Pf. abzuführen. Man wird zugeben, daß diese Aufschüßelung für den städtischen Steuerfiskus große Vorteile hat. Es ist aber auch berechtigt, daß sich die Inhaber der großen Betriebe dieser Steuerweigerung, die im April v. J. eingeführt wurde, angepaßt haben, so daß eine Annullierung nicht mehr nötig ist. Dadurch sind aber auch die Eintrittspreise ein wenig in die Höhe gegangen. Mit anderen Worten: Die Differenz trägt das Publikum. Die kleineren Kinos haben die alten Preise beibehalten. Da infolge dessen die Annullierung nicht umgangen ist, beträgt bei diesen Unternehmen die Steuer nicht 12, sondern 16-17 Proz. Es liegen uns zum Vergleich die

### neuen Berliner Vergnügungssteuerätze

vor. Darnach sind nach wie vor bei Vorführung von Spielfilmen ohne Vorfilm 15 Prozent zu entrichten, bei vollständigen und Vorfilm von mehr als 200 Meter Länge über die Hälfte des Gesamtprogramms 9 Prozent und bei Spielfilmen mit mehr als 100 Meter Vorfilm bzw. 200 Meter vollständigen Film als Vorprogramm 12,5 Prozent.

Die Bemerkung in der amtlichen Verlautbarung, daß ein weiteres, minder umfangreiches Kinotheater lediglich wegen baupolizeilicher Beanstandungen nicht zur Ausführung kam, scheint sich auf den Plan zu beziehen, an der Stelle des „Grünen Hauses“ in U 1 ein neues Lichtspielhaus zu errichten. Dieser Plan wurde aufgegeben, ehe er bis zur Realisation mit der Baupolizei abgeben war, weil inwieweit die Schauburg an Herrn Würtzle, den Besitzer des Alhambra-Theaters, auf die Dauer von 20 Jahren übertragen war. Der katholische Gesellenverein, der ursprünglich den Saal, den jetzt die Schauburg innehat, wieder für seine Zwecke benutzen wollte, hat sich entschlossen, ein neues Vereinshaus in U 1, gegenüber der Friedrichstraße, zu errichten. Das Grundstück, die ehemalige Würtzlerische Anstalt, wurde dem Gesellen-

verein von Herrn Würtzle überlassen, der es in der Absicht erworben hatte, eventl. hier ein neues Lichtspielhaus mit dem Namen von der Breitenstraße zu errichten, wenn sich die Verwendung des Grundstücks, auf dem sich das „Grüne Haus“ befindet, als unmöglich erwies hätte.

### Erhöhung der Straßenbahntarife in Karlsruhe

Die ehemalige badische Residenz hat in den Nachkriegsjahren zu den Städten gehört, die billigeren Straßenbahnfahrpreise als Mannheim hatten. Das ist anders geworden. Die Karlsruher Straßenbahnverwaltung sieht sich schon wieder gezwungen, eine Preiserhöhung vorzunehmen, weil sich der zu bedeckende Betrag bis zum 31. März 1928 auf 180 000 Mk. beläuft. Der Stadtrat hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Tarifierhöhung, die jeden Tag eine Mehreinnahme von 1100 Mark erbringen muß, am 20. Oktober in Kraft tritt. Der Preis der Fahrkarte für Erwachsene bleibt unverändert. Dagegen verteuert sich die Kinderfahrkarte von 5 auf 10 Pfennig bei einer beliebigen langen Strecke. In Mannheim kostet die gleiche Fahrt schon seit Jahren 10 Pf. Der Preis der Fahrkarte in Karlsruhe ist dem hiesigen nahezu angeschlossen. In Karlsruhe kostet künftig ein Bestehen mit 12 Scheinen 1,70 Mk. (bisher 1,50 Mk.) für 5 Teilstrecken. In Mannheim hat man diese Befehle abgeschrieben und nur die mit 6 Fahrkarten zu 90 Pf. beibehalten. Dagegen kann man noch Bestehen mit 12 Fahrkarten für 8 und 7 Teilstrecken für 2,20 Mk. und für 8 und mehr Teilstrecken für 2,40 Mk. kaufen. Ein Kinderfahrkarteinheits kostet künftig in Karlsruhe 85 Pf., bei beliebiger Streckenlänge. In Mannheim werden keine Kinderfahrkarteinheits ausgeben. Für Monatskarten sind künftig in Karlsruhe bis zu 3 Teilstrecken 10 Mk. (bisher 8 Mk.), bis zu 6 Teilstrecken 14 (12) Mk. zu zahlen. In Mannheim kostet die Streckenkarte monatlich 15 Mk., gültig für eine Strecke von beliebiger Länge. Dabei ist zu berücksichtigen, daß eine Strecke in Mannheim mit 900 Meter noch etwas größer als in Karlsruhe ist. Der Preis der Schülerfahrkarte in Karlsruhe wird in Karlsruhe für eine täglich zweimalige Fahrt von beliebiger Länge von 50 auf 60 Pf., für eine viermalige Fahrt von 70 Pf. auf 1 Mk. erhöht. In Mannheim sind die Schülerfahrkarteinheits schon seit einigen Jahren freigegeben. 12 Scheine kosten 1,20 Mk. Man sieht, daß in dieser Kategorie der Preisunterschied zwischen Karlsruhe und Mannheim immer noch recht erheblich ist. Eine Tarifierhöhung ist hier nach unseren Informationen in absehbarer Zeit nicht geplant.

### Warum besteht nur eine Volksküche?

Von einem Leser unseres Blattes wird uns geschrieben: „Soweit mir bekannt, besteht a. M. nur eine Volksküche. Früher waren noch zwei in der Schweibingerstraße und im alten Krankenhaus in R 5 in Betrieb. Es ist unverständlich, daß dieser leistungsfähigen Einrichtung durch die Stadtverwaltung nicht mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird. Warum werden die beiden Küchen nicht wieder in Betrieb gesetzt? Viele durch den Krieg und die Inflation verarmte Bürgerfamilien, die früher in ähnlichen Verhältnissen lebten, würden sich zweifellos das Essen über die Straße holen, wenn sie auch vielfach aus leicht begreiflichen Gründen nicht selbst die Volksküchen aufsuchen würden.“ Wir haben uns nach dem Grunde des Einnehmens der beiden Speiseanstalten erkundigt und dabei zu hören bekommen, daß sie nicht mehr rentiert. Der Frauenverein, von dem die einzelne Volksküche, die hier noch existiert, in der Redarstadt betrieben wird, ist nicht in der Lage, aus eigener Kraft weitere Speiseanstalten zu unterhalten. Zudem hat der Aufruch sehr nachgelassen. Im Krieg, vornehmlich im Kohlrubenwinter, an dem man mit Schandern zurückdenkt, war die schmackhafte Kost, die in den Volksküchen herbeigestellt wurde, hochwillkommen. Seitdem haben die Ansprüche wieder vorkriegsmäßigen Charakter angenommen. Wie uns versichert wurde, genügt die Volksküche in der Althornstraße vollkommen. Die Speiseanstalt im ehemaligen Krankenhaus in R 5 mußte aufgegeben werden, weil die Stadtverwaltung die Räume für sich beanspruchte. Aber auch wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, hätte man sich zur Aufgabe dieser Küche entschließen müssen, weil der Dampf, den der frühere Krankenhausbetrieb spendete, von dem Taag an fehlte, an dem die neue Anlage am Redar bezogen wurde. Dadurch gealterte sich das Kochen zu feinsten. Die meisten Gäste in der Althornstraße weihen noch die städtische Küche zu. Der Passantenverkehr ist sehr gering. Ueber die Straße wird fast ausschließlich verkauft. Es ist unmöglich, daß sich die Frequenz bemerkenswert erhöht, wenn wir einen längeren Winter erhalten. Die Anwesenheit soll deshalb von uns im Auge behalten werden. Richard Schönfelder.

## „Chang“

### Der Dschungelfilm im Ufa-Theater

Dschungel! Ein Zauberwort aus der Zeit der Jugend, deren Phantasie sich entzündete an der Kunde von fernem Welt, in denen das Märchenhafte noch heute lebt. Wird dieses phantastische Reich je vor unsern Augen erwachen? Es ist erwacht! Verwegene Männer sind mit Büchse und Kamera durch den Nordens Tiens gezogen und haben die Dschungelwelt mit ihren Wundern und Schätzen, mit ihrem Spul und ihrer Postle eingetragenen und im Bildstreifen zu uns gebracht. Denkt Euch nur ja nicht, daß daraus einer von den langweiligen Kulturfilm geworden sei. Dieses Dschungeldrama ist spannender als es ein Schlagwerk je war. Man braucht nur einmal in seine verwegene Welt hineinzutreten.

Welt als vom Dorfe der Laos, einem stammeslichen Stamm, hat Krü seinen Pfad errichtet. Krü ist einer der Pioniere des Dschungels. Mit Weib und Kind und Geier hant er da mitten unter den wilden Bestien, die seine Hütte umschleichen, sein Vieh rauben. Im kühnen Kampf mit den Bestien lebt Krü. Der Tiger schlägt seinen Büffel, der Leopord klettert über die Umzäunung seines Ziegenstalles, die Riesenschlange nistet überall im Verborgenen. So lebt Krü, der junge Siamese.

Ein kleiner Hausdame ist unzertrennlicher Gefährte von Krü, das kleine achtjährige Tochterchen. Krü, das seltsam schöne Stammeskind, und Simbo, das Hefchen, spielen im Schatten der Dschungel. Simbo ist das possierlichste Geschöpf von der Welt; in dem verschmitzten Gesicht leuchtet der Geist des kühnen Abenteurers; und wenn Simbo seinen weißen Krü um die kleine braune Krü legt, dann ist es das schönste Bild einer Dschungelkinderfamilie. Einmal bricht Krü die Krone. Das ist in der furchtbaren Tropennacht, da Chang kommt. Chang — der König und Herr des Dschungels, Chang, der Riesenelefant, vor dem Tiere und Menschen zittern, den selbst der Tiger nur selten angreift.

Einmal Tages findet Krü in dem Reisfeld die Spur eines Riesenelefanten. Und noch eine, und noch eine. Krü's Herz bebt bei dem Gedanken, daß eine Elefantenherde in der Nähe sein könnte. Seit Menschengedenken ist in der Gegend keine größere Herde gesehen worden. Wehe, wenn Chang in Massen kommt! In der Halle, die Krü gegraben hat, liegt ein ganz kleiner Elefant; das verzirrte Rücken einer Elefantenfamilie hat den Weg zu den Menschen gefunden.

Also keine Herde. Der Elefant ist leicht zu zähmen. Wenn das gefangene junge Tier groß sein wird, wird es Krü bei der Arbeit helfen. Wieder sinkt der Frieden über den Dschungel mit seinem ewigen Krieg.

Racht ist es, die Familie schläft. Aber da erwachen die Dschungel aus ihren glühenden Träumen. Der Tiger und der Leopord, der Bär und die Schlange, und das Millionenheer der Affen werden wach, und — da kommt auch Chang. Die Mutter des kleinen, gefangenen Elefantenbabys, ein gigantisches Tier, hat den an der Hauspfahl gebundenen Sprößling entdeckt. Chang befreit das junge Tier. Er hebt mit dem Rüssel das Haus aus dem Boden, zerstampft es unter den Riesensäulen seiner plumpen Beine. In wenigen Minuten ist es nur ein Trümmerhaufen. Krü mit Weib und Kind haben das nackte Leben gerettet. Mitten in den Dschungel hinein, mit seinen Tigern und Leoparden, und Schlangen rast die Familie. Nur eine alte schlechte Flinte mit wenigen Patronen hat Krü noch mitnehmen können. Simbo, der Affe, schreit ihnen verzweifelt nach. Im letzten Augenblick gelinzt es ihm noch, sich zu befreien. Er rennt durch den finsternen Dschungel, den Menschen nach, Leoparden gegen ihn. Endlich findet er Krü, seine kleine Freundin.

Die Laos, zu denen er geflohen, glauben Krü nicht, daß die große Herde komme. Doch da naht diese selbst, Dreihundert Elefanten. Wie eine Lawine von Riesentanks rollt sie auf das Dorf zu, ernaht es in wenigen Minuten wie eine Siedlung von Karrenhäusern. Die Menschen fliehen. „Chang“, holt es durch den Dschungel, „Chang“, rufen die Menschen, sanften die Tiger, pfeifen die Affen. „Chang“, in der gelenden Schäre des Dschungels!

Alles haben die wilden Elefanten zerstört. Jetzt macht der Mensch sich auf, sie zu fangen. Ein riesiger „Korall“ wird gebaut, in dem man sie fangen will. Und nun beginnt dieses Nannenberg des Dschungels, das Einkreisen und Gefangennehmen der großen Herde, das impotente Schauspiel, das die Himmelswand jemals sah.

Wie das alles aufgenommen wurde, bleibt ein Rätsel, auch wenn man weiß, daß a. B. in einem Fall aus einer Vertiefung durch drei Holzplanken hindurch die riesige Elefantenherde gedreht wurde, so daß sie buchstäblich über die Köpfe des Zuschauers hinwegraus. Die Kämpfe mit den Rüstgeiern sind mit nichts zu vergleichen. Dieser Film gehört Allen, nicht nur der Jugend, die ihn morgen vorzüglich besonders vorgeführt bekommt. Wir alle, die wir das Wunderbare in der Natur haben, werden uns von dieser Dschungelstunde benehmen lassen.

## Konzertverein Mannheim

### Das Wendling-Quartett

Man sagte einstmal: „Schumann „sohrt“ zuweilen, und das gefällt uns.“ Nun waren Karl Wendling, Hans Niggels, Ludwig Rattner und Alfred Saal bei uns wieder einmal eingeleitet, und wir hörten Schumann's Streichquartett in A einmal im Quartettstilk des Altmeisters Spohr. Dazu kam dann Schumanns persönlich-romantische Musik, die uns sogleich im einleitenden Andante umgibt.

Der besondere Reiz des Wendling-Quartettstils liegt m. E. in der Vereingung einer „spöden“ Bogenführung, einer diese Linie hervorhebenden Harmonik und der ebenso warmen wie schönen Tongebung. Diese Tongebung ist freilich mitbedingt von der mehr oder weniger italienischen Klangfarbe der vier Streichinstrumente. Ich denke an die hohen Vokale auf der E-Saite der Violine, die C-Saite des Violoncello, dann auch an die Färbung der Bratsche. Die alten Meister der Geigenbaukunst haben uns nur wenige „Bielen“ hinterlassen, und so ist eine nicht gar zu dunkle, nicht allzu mürriische Bratsche selten zu finden.

Wir befinden uns nun beim Wendling-Quartett auf einer mittleren Linie des Wohlklanges der Streichquartettmusik, aber auf voller Höhe der deutschen Kammermusik als Ausdruckskunst. Und wenn wir einmal „angereger“ gleichsam rückwärts hören, so werden wir in Schumanns Quartetten allerlei neue Klangfarben entdecken, aber weiterhin die Vereingung vieler bedeutender Eigenschaften. Wir hören nicht mehr das „Abrupte“, sondern die fließende Melodie, wir hören auch zuweilen, wenn wir heimlich lauschen, die „diastatische“ Feinheit, die ihren Klangwunder der Romanik, den Zauber der Stimmung, zuletzt den Humor jener Zeiten und sind der Groteske einer wilden Gegenwart entronnen.

Alles dies war gestern Abend unsere wahre Freude. Eine Freude, die unsere Erinnerung noch lange nachhaken mag. Wir gelangten nun zu Franz Schubert, zu seinem Quartett in C mit den zwei Violoncellen. Wir waren in einem Garten, der mehrere Altmeilen Ausdehnung hat, waren in Schiffsfern, waren am Ufer eines großen Melodienstromes und genossen eine unaussprechliche Schönheit in vier Sätzen. Waren in Desterreich, nahe bei Kremstauer; Natur- und Kunstempfindung wurden eins. Sollen wir nun noch von der technischen Ausführung handeln, abhandeln der Mitwirkung unser Karl Müller denken? Es war das schönste Zusammenwirken deutscher Musiker. A. Bl.

# Städtische Nachrichten

## Opferwoche

Es ist keine Frage: es geschieht viel Gutes auf dem weiten Gebiet sozialer und charitativer Fürsorge. Des Glanzes wäre sicher noch viel mehr ohne diesen Willen zum Besseren und Helfen. Zu bedauern ist hierbei nur, daß der sogenannte Mittelstand gar sehr im Kampf um eigene Dasein steht. Aber schließlich geht auch hier nach dem bekannten Wort: Viele wenig ergeben ein viel! Mit dieser Erfahrung rechnen so manche Werke christlicher Nächstenliebe. Und sie rechnen manchmal nicht umsonst. Möchte das auch in der kommenden Woche der Fall sein, wo zum Besten der Waller Mission in der hiesigen ev. Gemeinde eine Opferwoche stattfinden soll. Es ist hier nicht der Ort, über Notwendigkeit und Wert der äußeren Mission zu rechten und zu reden. Zu sagen ist nur, daß das Christentum steht und fällt mit der Idee der Mission. Kenner der Dinge wissen das. Und an sie ergeht ja auch der Ruf zur Mithilfe. Die Opferwoche selbst wird hier in der Weise durchgeführt, daß in einzelnen Kirchen (Evangelisch, Methodisch, Konfessions- und Johanniskirche) abends Lichtbilder vortragen gehalten werden, wobei Missionar Keller u. a. über „Mission und Welterschauung“ afrikanischer Volksstämme sprechen wird. Es sei noch bemerkt, daß in allen Gemeinden unseres Landes die Opferwoche schon stattgefunden hat. Möchte sie auch hier von gutem Erfolg begleitet sein.

Ein Fachkurs für Gasinstallation fand in den Räumen des Bad. Landesgewerbeamtes vom 8.-8. Oktober statt in Verbindung mit der Ausstellung „Gas und Gasgeräte“. An diesen Veranstaltungen nahmen 39 Gewerbetreibende des Landes teil und eine Anzahl Berufsvertreter. In der Eröffnung durch Oberregierungsrat Bucerius wurde der Zweck des Kurses und der Ausstellung in die Worte geäußert: „Das Gas der Heizung, die Elektrizität dem Licht und der Kraft. Die Vorträge wurden gehalten von Prof. Dr. Wehrlich, Prof. Dr. Glöner, Prof. Dr. Bunte von der Techn. Hochschule in Karlsruhe und von Ing. Müller vom Gaswerk Karlsruhe. Letzterer führte auch bei den zahlreichen Besichtigungen. Ueber Gasgeräte sprachen Ingenieure der Bing-Werke, von Promethius, Kromschroder und den Junfers-Werken. Zu diesem Fachkurs entsandte Gewerbeschule I einen Vertreter und Gewerbeschule III zwei Vertreter des Lehrkörpers.“

Von einer herabfallenden Kiste verletzt. Heute vormittag fiel in S 4 von einem schwer beladenen Wagen eine Kiste herunter und traf eine Frau, die an dem Wagen vorbei die Straße überqueren wollte. Die Frau trug erhebliche Verletzungen am Kopf und Rücken davon und mußte sofort zu einem Arzt. Der Wagen war nicht vorchriftsmäßig geladen.

## Kofal-Termin im Käfertaler-Wald

Heute vormittag 11 Uhr fuhr vom Landgericht auf ein Auto durch die Stadt nach der Käfertaler Wald. Bei näherem Ansehen erblickte man im Fond des Wagens einen Vertreter der Staatsanwaltschaft und des Landgerichts. Weiter saßen in dem Auto ein Kriminalbeamter und ein junger Mann in Sträflingkleidern. Es war der in Saarbrücken verhaftete und im Mannheimer Amtsgerichtsgefängnis inhaftierte Friedrich Kettner, der im Käfertaler Wald die 20 Jahre alte Kontoristin Anna Bader wegen verführerischer Liebeserschöpfung hat.

Am Tatort im Käfertaler Wald fand ein Kofal-Termin statt. Obwohl Kettner die Tat abzuwehren versucht, so ist er im allgemeinen doch schuldig. Ob Mord oder Totschlag vorliegt, ob die Tat mit Ueberlegung oder im Affekt erfolgte, wird die mit höchstem Eifer betriebene Untersuchung ergeben. Ueber Kettner erfahren wir, daß er sich hauptsächlich auf Totschlag anmaßte und auch äußerlich den Eindruck eines Totschlägers-Putschers machte. Der Mörder, mit dem der 20 Jahre alte Mörder sein Opfer durch mehrere Schüsse niederstreckte, wurde in dem entleerten Abort des Hauses in Saarbrücken angetroffen, in dem sich Kettner nach der Tat aufgeschlossen hatte.

# Rosa Montanas Diamanten

## Kriminalroman von Sven Elvén

„Das werden Sie sicher“, entgegnete der Commander. (Er wehrte nicht mehr ab, er hatte eine Idee bekommen.)  
 „Aber das will ich Ihnen sagen“, nahm der Eindringling wieder das Wort, „wenn ich Sie das nächste Mal wieder treffe, will ich keinen Anschlag haben. Das ist gegen die Abmachung. Wenn Sie es noch einmal versuchen, schlage ich wieder. Ich bin Leidensgenießender.“  
 „Wie ging es gestern?“ fragte der Commander.  
 „Gespannt wartete er auf Antwort. Rosa Montana hatte ihm einige schwache Andeutungen über den Einbruchversuch bei Helmerien gemacht. Nun war er plötzlich auf die Idee gekommen, daß er hier den Täter vor sich habe.“  
 „Nein“, antwortete der Dieb.  
 „Haben Sie was ermiselt?“  
 „Nein, es war wirklich nichts da, was sich lohnte mitzunehmen. Aber die Maßnahme habe ich in Bewegung gesetzt.“  
 „Die Maßnahme?“  
 „Ja, natürlich. Ein großer Messingtrichter kam heraus und viel: half den Dieb! Das war ganz lustig. Aber bevor ich weglief, brückte ich noch auf ein paar andere Knöpfe und hörte einen herrlichen Lango, daß es mir förmlich in den Ohren zu klingen schien, zumal ich eine schöne Dame ankommen sah.“ (Rosa Montana, dachte der Commander.)  
 Da erschien das Dienstmädchen wieder, und der Eindringling griff nach seinem Out. Der Commander, der seine Rolle zu Ende spielen wollte, sagte:  
 „Lassen Sie sich dies eine Lehre sein. Erzeigen Sie sich dankbar gegen den Herrn Generaldirektor, der so freundlich gegen Sie gewesen ist. Suchen Sie sich eine ehrliche Arbeit.“  
 „Ich werde ihn nie vergessen!“ verächtliche der Dieb feiernd. Auch das Dienstmädchen war sehr gerührt und suchte nach ihrem Taschentuch. „Geben Sie“, sagte der Commander.  
 „Lassen Sie ihn zur Hintertür hinaus“, befahl er dem Mädchen. „die Gäste brauchen ihn nicht zu sehen.“  
 Am Abschied Klärung der Verdächtige: „Das Haus in der kleinen Strandstraße. Abemacht, nicht? Hier Uhr, heute nacht, paßt doch?“ Der Commander nickte. Das hübsche Dienstmädchen brachte den Eindringling hinaus, aber der Commander war nicht ganz sicher, ob er das Haus auch wirklich verlassen würde.  
 Als Cramer wieder auf die Terrasse zurückkam, blieb er im Hintergrund stehen, um die Gesellschaft zu betrachten. Sie mußte nun bald vorüber sein. Mit einem schellen Ueberfall rechnete der Commander aus, daß etwa fünfzig Personen verhaftet sein müßten. Die meisten kannte er; aber eine von den Gästen hatte er noch nie gesehen und wunderte sich etwas über diese ganz neuen Gesicht, denen er vorgerückt werden sollte. Aber er wußte, daß Johannes Gesellschaftsfreunde unabhängig wechselten. Viele verschwanden, viele tauchten auf.  
 Cramer konnte es nicht lassen, über den gemüthlichen Ton nachzudenken, der unter diesen Leuten herrschte; die Gesellschaft frönte von Freundschaft über. Und doch wußte er, daß die meisten einander durchschauten und sich in acht nahmen. Hier gab es nur gewöhnliche Berechnung und das Scherz wurden im stillen Pläne für den nächsten Vorsicht genommen. Und es ist für alle darum handelte, auf der Seite zu sein, die das Recht in der Hand hielt. Es war, als entfalteten sich mitten in diesem festlich summenden Lärm gewaltige, unsichtbare Netze, die offen standen, um zu lauschen.

## Ausschuss-Sitzung der Deutschen Volkspartei

Im Nebenzimmer des „Weinberg“ fand unter zahlreicher Beteiligung am Freitagabend eine Sitzung des großen Ausschusses der Deutschen Volkspartei statt. Der Vorsitzende, Stadtrat Ludwig, eröffnete die Sitzung mit einigen Begrüßungsworten gab die einzelnen Punkte der Tagesordnung bekannt und gedachte mit tiefempfundenen Worten des verstorbenen Ausschussmitgliedes Frey. Nach einem kurzen Referat des Stadtrats Haas wurde die Konstituierung des Wahlkreisesverbandes Mannheim-Stadt vorgenommen. Im Anschluß daran berichtete Stadtrat Haas über die badische Städtekonferenz in Konstanz, wobei er vor allem die Stellungnahme der Sozialdemokratie einer kritischen Würdigung unterzog und Forderungen für das zukünftige Verhalten der Deutschen Volkspartei gab.

Stadtrat Bath referierte alsdann über die Magdeburger Städtekonferenz. Die Tatsache, daß in Magdeburg 1400 Vertreter versammelt waren, beweist die Bedeutung dieser Versammlung deutscher Kommunalpolitiker. Nach einem kurzen geschichtlichen Ueberblick über die kommunalpolitische Entwicklung beleuchtete der Redner die auf der Tagung erhobene Hauptforderung: Schaffung einer verantwortlichen Reichsstelle, mit der die Städte direkt verhandeln können. Die Ausführungen schlossen mit einer kurzen kritischen Würdigung des Steuervereinfachungsgesetzes, das wohl eine Verschärfung der Steuern vorsieht, aber gleichzeitig die Frage offen läßt, wo die Städte die erhöhten Ausgaben hernehmen sollen, besonders im Hinblick auf die gewaltig gewachsene Belastung durch die Wohlfahrtspflege.

Beim letzten Punkt der Tagesordnung „Verschiedenes“ wurde u. a. die Frage des städtischen Hotelneubaus aufgerollt, die eine lebhafte Debatte entzündete. Am Schluß richtete der Vorsitzende an die Versammelten den Appell, nach besten Kräften zur Aufbringung der Mittel für das Denkmal beizutragen, das im Jahre 1929 Ernst Bassermann in Mannheim errichtet werden soll.

Einem guten Fang machte am Mittwoch die Feudenheimer Polizei. Die katholische Pfarrkirche erhielt nachmittags den Besuch einer Frau, die sich den Anschein gab, als ob sie eine Andacht verrichten wollte. Nachdem die Person sich verabschiedet hatte, daß sie allein in der Kirche, versuchte sie die Schlüssel der Opferkiste mit mitgebrachten Schlüsseln zu öffnen. Ein kleines Geräusch machte die Diebin darauf aufmerksam, daß sie nicht allein in der Kirche, sondern daß sich noch zwei Schwärmer in einer nicht auf sichtbaren Bank befanden. Nach dieser Entdeckung suchte die Diebin schleunigst das Weite. Der von den Schwärmern aufmerksam gemachten Polizei gelang es jedoch, die Gestaltete im Kirchfeld zu verhaften. Die Opferkistendarbin heißt Karoline Rauch und ist in St. Georgen (Bayern) geboren. Sie war im Besitze von 115 verschiedenen Schlüsseln und einer Menge Diebeswerkzeug, das sie teils in der Handtasche, teils auf den Leib gebunden bei sich trug. Offenbar hat man es mit einer professionell-mäßig Diebin zu tun, die das Opferkistplündern als Spezialität betreibt.

Schwerer Unfall einer Radlerin. Heute morgen fuhr eine Radfahrerin in nächster Nähe des Hauptbahnhofes in ein Schienenkreuz, kam zu Fall und brach sich den linken Fuß. Außerdem erlitt sie erhebliche Contusionen. Die Verunglückte ließ sich ins Krankenhaus bringen.

Kein Befehl der Nachgebühr für unzureichend freigemachte Brieffendungen. Das Reichspostministerium teilt zu den Anregungen auf Befehl der Nachgebühr, die für unzureichend freigemachte Brieffendungen erhoben wird, mit: Die Frage der Nachgebühren ist durch den Weltpostvertrag für sämtliche Länder des Weltpostvereins bindend geregelt. Hiernach ist für nicht oder unzureichend freigemachte Brieffendungen eine über den einfachen Zehlbetrag hinausgehende Nachgebühr zu erheben. Die Deutsche Reichspost ist daher rechtlich nicht in der Lage, eine von dieser Bestimmung des Weltpostvertrages abweichende Regelung der Nachgebührenfrage selbständig zu treffen.

Aus kleinen Bemerkungen, Andeutungen, aus einem bloßen Zufall konnte man hören, ob etwas im Gange war. Man konnte kombinieren, neue Manöver ausbrüten, es war ein nervöses geheimes Durcheinander von Interessen, — eine sonderbare Zeit. Aber es kam dem Commander vor, als ob auch noch etwas anderes Seilsames an dieser Gesellschaft sei: Streifen von Unbehagen, plötzliche Liden im Gespräch, sich entzündende, drohende und unerwartete Pausen, die dann mit forciertem Instinkt überboten wurden. Dem Commander fiel die Erzählung von dem berühmten Renaissancefeste ein, auf dem die tödliche Pest sich verunmumt in der Gestalt eines Pierrots unter die Gäste gemischt hatte und lustig durch ihre Reihen glitt.

Während er so nachdenklich dastand, sah er sich plötzlich beobachtet. Er sah auf und begegnete Niks Blick. Nik stand weit von ihm entfernt, aber trotzdem drang ihm dies Anstarren bis in die innerste Seele. Jetzt entsann er sich auch, daß Nik ihn schon angesehen hatte, als er vorhin hinausgegangen war. Er merkte, daß er bewacht wurde, und daß Nik nicht der einzige war, der ihn beobachtete.

Um Niks ununterbrochener Aufmerksamkeit zu entgehen, trat er zu der Hauptgruppe, in deren Mitte Terzungen und Abraham L. standen. Abraham führte seine Rolle mit bewundernswürdiger Sicherheit durch. Wie er so fest und würdevoll dastand, mit gespreizten Beinen, breitgestreuter Brust und den Daunen in den Armschütern, sah er unerschütterlich auf dem Boden seiner tausendjährigen, nordischen Wälder zu stehen. Die Goldkette glänzte auf seinem Brust, und sein offenes, freundliches Gesicht strahlte von Wohlhabenheit. Er klopfte Terzungen mit jener herablassenden Freundlichkeit auf die Schulter, die ein überwältigendes Out haben bei der Sparrasse verleiht. Terzungen war ganz Diplomat, mit überlegenem Lächeln nahm er seine Aufmerksamkeit entgegen. Viele lachten über den plumpen Baner, aber die meisten lachten sehr vorsichtig, denn man munkelte von seinem Reichtum. Johannes schien verlegen. In diesem Moment erblickte Abraham den Commander. Er ging auf ihn zu und begrüßte ihn mit einem Schlag auf die Schulter, daß der kleine, sterbliche Offizier auf der einen Seite zusammenlief.

„Na“, brüllte er, „Sie wollen wohl heute Revanche haben? Kann ich mir denken. Ich bin gerührt. Aber mit Parabel, Commander, ich spiele nicht mit anderen Papieren, ich nicht.“ Der Commander verbogte sich verlegen.

„Bewahre“, sagte er, „Ihr Wort genügt doch vollständig.“ Herr Outäcker.

Da bogte sich Abraham L. zu ihm herunter und flüsterte: „Wir sind unartig.“

Gleichzeitig öffneten sich die Türen zu dem großen Saal. Die Tafelmusik intonierte den Gladiatorenmarsch und die Gladiatoren machten sich bereit, in die Arena zu dringen.

## XXVI

### Hors d'oeuvre

Die Gesellschaft sahle beim Betreten des großen Speisesaals von einer gewissen Feierlichkeit erfüllt. Das gedämpfte Licht, die fein abgemessenen Farben, die kunstvolle Pracht der Tafel, alles trug das Gepräge respektvollster Großartigkeit. Die großen, eichenen Schiebetüren des Karistimmers waren geschlossen. Der alte Tomson wartete allein am Ende des Flusses. Ohne sich zu rühren, stand er wie ein kaiserlicher Zeremonienmeister da, unnahbar und der Unschärfe seiner Dispositionen bewußt. Nur seine Augen

# Kommunale Chronik

## Wiederwahl des Oberbürgermeisters Fieser

\* Baden-Baden, 16. Okt. Der Stadtrat hat gestern Oberbürgermeister Fieser wiedergewählt. Das Baden-Badener Stadtoberhaupt, dessen Amtszeit am 2. Juni 1928 abläuft, wollte aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand treten. Die einstimmige Wiederwahl zeigt, welchen Wert man darauf legt, daß Herr Fieser weiter im Amte verbleibt.

## Kleine Mitteilungen

Kürzlich fand in Baden-Baden unter dem Vorsitz von Landrat Triffel eine Versammlung von Vertretern der Stadt Baden-Baden, des Kreises, der Gemeinden Gaggenau, Ebersteinau, Ottenau und Seelbach statt, die die Einrichtung einer realematischen Autoverbindung zwischen Baden-Baden und Gaggenau zum Gegenstand hatte. Die mit der Autoverbindung zusammenhängenden Straßenverbesserungen werden nach dem Vorschlag des Landrats, von den Gemeinden übernommen. Das Wasser- und Straßenbauamt hat sich für die Straßenverbesserungen noch in diesem Jahre fertigstellen, so daß die Autolinie schon Anfang des nächsten Jahres eröffnet werden kann. Sie wird eine willkommenen Ausflugsabstättigkeit für die Baden-Badener Kurorte nach dem Kurort bieten.



**Engelhorn & Sturm**

kündigt den Eingang der aparten Herbstneuheiten an in ihrer Spezial-Abteilung:

**feine Maß-Schneiderei**

Wir bürgen für

**Sitz - Eleganz u. Preiswürdigkeit**

Mannheim, O 5, 4-6

schweiften lebendig und wachsam umher, nichts konnte seiner Aufmerksamkeit entgehen. Sein Interesse war in diesen Sekunden dem Tisch mit den Vorzeichen gewidmet, der an der einen Längsseite des Saales stand und eine imponierende, verführerische Ausstellung der feinsten Delikatessen trug. Es war ein wahrer Traum von einem Hors d'oeuvre-Tisch. Selbst seine äußere Erscheinung war auf die Jahreszeit abgestimmt. Kalt blinkendes Silber und Kristall, lauter frische, kalte Farben; Gerichte, die leicht und wesentlich aussahen und nur dem Gaumen ziele dienten, dazu ein feiner, kalter Rauch, der aus den vielen Schalen mit zerstücktem Eis über den Tisch wehte. Rechts und links standen zwei Mädchen in weißen Kleidern, die die betauten Schnapsflaschen aus dem Eisbad holten, — hier war nichts mehr von Kriegselendungen zu spüren. Eine nach der anderen kamen die Flaschen hervor, alter norwegischer Aequavit, bärmländischer Brannwein, Habro, Renadt. Vor diesen Möglichkeiten schwebte jede Unterhaltung, nur die lärmende, taktlose Stimme des Bräutigams vom Osterdal war noch zu hören, und ab und zu ein Grinsen der Pfäume Helmerien. Immer, wenn Helmerien sich einem Tisch mit Essen näherte, dachte er laut. Das war eine seiner Eigenheiten. Er war die Verzweiflung der Hausfrauen. Denn seine halbhart gemurmerten Bemerkungen verrieten immer seine aufrichtige Meinung. „Sicher“, konnte er bei einzelnen Gelegenheiten hervorstoßen, „sicher soll das eine einfache Gesellschaft sein, aber man muß doch in allem Maß halten.“ Diesmal deutete sein unartikulierter Grinsen auf besondere Zurückheit. Er schien die Anwesenheit der anderen vermissen zu haben und war von dem Joubert dieser hundert Teller vollständig benommen, wie ein Kunstkenner vor seinen Schätzen. Die Bewegung, mit der er sein eisbetantes Glas gegen das Licht hielt, verriet, daß dieser feine, so grobe und egoistische Mensch in bestimmtem Hinblick doch eine feine und alte Kultur hatte, und ließ einen wünschen, daß es ihm nie an der Möglichkeit fehlen möge, diese zu pflegen.

Erst nach dem zweiten Schnaps kam ihm die Gegenwart der anderen wieder zum Bewußtsein. Pfäume Helmerien konnte alle Schritte bei Namen. Während er sonst die Gäste mit der größten Gleichgültigkeit behandelte, entwickelte er bei den Vorzeichen eine überströmende Geschäftigkeit, um ihnen seine kleinen Freunde vorzustellen. Wollen wir nicht den Tertius begrüßen, Herr Vorzeichenmann? Darf ich Sie dem Quartus vorstellen, Herr Direktor? Quintus erwartet uns, Herr Major.

Rosa Montana leitete die Gesellschaft als reinerende Handfrau. Sie schien keine munier als gewöhnlich zu sein. Auch hübscher. Ihre Krone und interessant lebende Art war einer vorübergehenden Laune gewichen. Sie verstand es wie wenige Damen sich anzuweisen. Und heute abend lag ihr „Schick“ daran, durch Mischung von Plakaterie und Brannwein zu wirken, die ihr eigen war. Sie erinnerte gleichwohl an einen enalischen Herrenhals und an die Pariser Boulonard. Sie sprach und funkelte. Keine Schloßherrin konnte so bereit an'treten, keine Demimondaine so fetter sein. Der leicht zu entflammende Johannes sahle seine Liebe neu auszubüßen.

„Ich habe Dich im Verdacht, verliert du sein“, sagte er scherzend, „hat dich der Herr aus dem Osterdal bezogen?“  
 „Ich finde ihn berückend“, antwortete Rosa Montana, „endlich ein Mann, der weiß, was er will, ein richtiger Mann.“  
 „Endlich ein Mann, der wirklich reich ist“, neckte Johannes, „während er selbst einen funkelnden Brillantenbesitzer betrachtet, der um Rosa's Hals hing.“ „Denn habe ich noch nie gesehen. Ist er von deinem Selben?“ (Fortsetzung folgt)



# Ein Blick über die Welt

## Deutschland

### Die Bilanz der Lumpen

Ein wichtiger Schriftsteller hat einmal unter Abänderung eines bekannten Sprichwortes gesagt: „Sage mir, was du wegwirfst und ich will dir sagen, wer du bist.“ Man wird an diesen wirtschaftlichen Erfahrungssatz erinnert, wenn man liest, daß die Ausfuhr von Lumpen aus dem Hamburger Hafen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika während des zweiten Vierteljahres 1927 nur auf 74 000 Dollar bewertet worden ist. Damit ist im Verlauf der letzten vier Jahre die niedrigste Biffer erreicht worden. Die Bilanz der Lumpen ist außerordentlich vieltragend. Man kann daraus auf das Wohlergehen oder die Not eines Volkes schließen. Volkswirtschaftliche Schriftsteller haben das schon in früheren Zeiten getan. So haben englische Spezialisten nach einem in London erschienenen Buche Claphams über die wirtschaftliche Entwicklung Frankreichs und Deutschlands festgestellt, daß in den zehn Jahren vor dem Kriege die von Deutschland ausgeführten Lumpen nicht mehr ebenso gut waren, wie sie bis dahin zu sein pflegten. Man kann daraus gewisse Schlüsse ziehen, da wohlhabende Völker und Bevölkerungsdichten ihre Kleider frühzeitig abzuliegen pflegen, ehe sie vollständig aufgetragen sind. Wenn die deutsche Ausfuhr von Lumpen nach den Vereinigten Staaten so sehr zurückgegangen ist, so geht daraus hervor, daß weite Kreise aus Not gezwungen sind, ihre Kleider auch in schlechtem Zustande noch weiter zu tragen. In Deutschland kommen im Jahre gegenwärtig annähernd 150 000 Tonnen Lumpen auf den Markt. Davon wird die Hälfte nach auswärts ausgeführt. Ungefähr drei Viertel der Ausfuhr geht über Hamburg nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

### Das Schicksal einer englischen Trommel

Während des Rückzuges der Engländer bei Mons, einer berühmten Episode des Weltkrieges, verlor das zweite Bataillon eines Hochlandregiments eine Trommel. Dieses Wahrzeichen, das neben anderer Beute in deutsche Hand geriet, ist nach einer Meldung Londoner Zeitungen von einem Hamburger namens F. Eisse dem Regiment wieder zurückerschafft worden. Herr Eisse, der nach dem Kriege in den Besitz der Trommel gekommen war, weilte kürzlich in London und sah bei dieser Gelegenheit den englischen Kriegsfilm „Mons“, in dem der Verlust der Trommel eine große Rolle spielt. Nach der Darstellung der Londoner Presse wurde er durch die Filmdarstellung derart ergriffen, daß er den Beschlus faßte, die Trommel zurückzugeben. Sein Angebot wurde von der englischen Armeeverwaltung dankbar angenommen und so ist die Trommel vor kurzem wieder in den Besitz des Regiments gelangt.

## Frankreich

### Erpresserfallen in Paris

Von den vielen tausend Amerikanern, die in den letzten Monaten während der Veranstaltungen der amerikanischen Legion Paris besuchten, haben eine ganze Anzahl unangenehme Bekanntschaft mit abgefeimten Erpressern gemacht. Diese Vandalen suchen sich schon seit Jahren ihre Opfer unter den ferienreisenden Amerikanern. In den letzten Wochen ist der Standal so groß geworden, daß sich nun auch die Pariser Presse damit beschäftigt. Die Erpresser machen sich das amerikanische Alkoholverbot zunutze und halten sich dabei mit Vorliebe an solche Amerikaner, die in einer Kleinstadt eine bevorzugte Stellung einnehmen. Wie jeder Besucher der französischen Hauptstadt, so verbringen auch die Amerikaner meistens einen Abend in den Vergnügungsdritten des Montmartre. Das Opfer, das die Erpresser sich ausgesucht haben, wird dabei von einem Photographen verfolgt, der eine günstige Gelegenheit abwartet, um ein Momentbild von dem Amerikaner zu erfassen. Ohne es zu wissen, wird er photographiert, wie er vielleicht in einem nicht ganz einwandfreien Vergnügungsbiosal einem alkoholischen Getränk zuspricht. Stört er mit einer verführerisch lächelnden Tänzerin an demselben Tisch — umso besser. Am nächsten Tage zeigt man ihm die Aufnahme und bietet ihm die Platte zu einem horrenden Preise zum Kauf an. Welaert er sich, so droht man ihm, daß die Platte samt einigen Abhängen seinen guten Freunden in der Heimatstadt zugesandt werden wird. Daraufhin kommt in fast allen Fällen das Erpressergelächsel zustande. Die Erpresser sind mit einer geradezu verblüffenden Sicherheit über die soziale Stellung und die Vermögensverhältnisse ihrer Opfer unterrichtet. Es geht daraus klar hervor, daß sie Agenten in Amerika haben, die mit ihnen Hand in Hand arbeiten.

## England

### Alle Münzen in einem hohlen Stein

Ein englischer Junge machte gelegentlich einer Treibjagd eine wertvolle Entdeckung. Während er in der Grafschaft Wiltshire einen Wald hinter dem Bild durchstreifte, griff er nach einem großen, runden Kieselstein und schleuderte ihn weg. Der Kiesel schlug auf einen andern Stein auf, brach auseinander und eine große Anzahl von Münzen rüllte über die Erde. Der Junge lieferte die Münzen ab, die dann durch Sachverständige des Britischen Museums untersucht wurden. Nach Ansicht der Sachverständigen handelt es sich um etwa 2000 Jahre alte Silber- und Goldmünzen aus dem Zeitalter des Königs Philipp von Mazedonien, des Vaters Alexander des Großen. Wahrscheinlich sind die Münzen aus einer der Kanalküsten hergekehrt worden. Sie wurden dem Britischen Museum überwiesen und der Finder entsprechend dem hohen Werte der Münzen belohnt. Man nimmt an, daß ein Weisheits aus jener alten Zeit den hohlen Stein als Sparbüchse benutzte oder aber die Münzen auf diese Weise gegen feindlichen Zugriff zu schützen versuchte.

### Eine unsichtbare Photographie

Auf der Ausstellung der Royalistischen Photographischen Gesellschaft in London ist eine Photographie achtschen worden, die zu den Hauptattraktionen gehörte. Sie gibt ein Porträt von Napoleon wieder, der eines der frühesten photographischen Verfahren erfunden hat, und ist von dem deutschen wissenschaftlichen Photographen Dr. Goldberger hergestelt. Sie ist eine so starke Verkleinerung, daß man sie mit bloßem Auge überhaupt nicht sehen kann. Es bedarf eines starken Mikro-

skops, um das Bild überhaupt erkennen zu können. Die Photographie ist so klein, daß 300 von derselben Größe auf einem Nadelkopf Platz hätten. Die Photographie befindet sich im Besitz der englischen photographischen Unternehmungs-Gesellschaft und wurde für die Zwecke der Ausstellung geliehen.

## Amerika

### Eine ganze Familie als blinder Passagier.

Selbst die ziemlich abgehärteten amerikanischen Einwanderungsbeamten zeigten eine gewisse Rührung, als ihnen kürzlich eine ganze Familie in die Hände fiel, die die Ueberfahrt als blinder Passagier angetreten hatte. Zuerst entdeckten sie hinter der hohen Wand eines in den New Yorker Hafen eingelaufenen Frachtdampfers ein 7 Jahre altes Mädchen, das in der Arbeitskleidung eines erwachsenen Mannes steckte. Dann wurde die Mutter des Kindes in einer ähnlicher Kleidung in dem Maschinenraum angetroffen, wo sie mit den anderen Maschinisten zusammen schwere Arbeit verrichtete. Ein 17 Jahre alter Sohn, der ebenfalls im Arbeitsgewand steckte, war der Dritte in der Reihe. Die dreiköpfige Familie wurde nach der Auswandererkontrolle auf Ellis Island befördert, wo sie die Entscheidung der amerikanischen Behörde abwartet. Der Bootsmann, in dessen Kabine das Kind entdeckt worden war, wurde ebenfalls in Gewahrsam genommen. Er hatte die blinden Passagiere kurz nach der Abfahrt des Dampfers aus dem Hafen von Rotterdam entdeckt und war durch die Erzählung der Mutter so gerührt worden, daß er sich der Familie annahm und den Versuch machte, sie in Amerika an Land zu schmuggeln. Die Mutter war eine Belgierin namens van Cerberge, deren Mann nach Amerika durchgebrannt war und sie in größtem Elend zurückgelassen hatte. Als sie nicht mehr ein- noch auswachte, beschloß sie ihm nachzureisen. Da der Frachtdampfer keine Fahrgäste führte, wäre es wahrscheinlich geblüht, die blinden Passagiere durchzuschmuggeln, wenn nicht eine Abteilung Alkohollistenwache das Schiff durchsucht hätte. Sie fanden 77 Flaschen verbotener Getränke und die drei blinden Passagiere.

### Die Frau des „blinden“ Bettlers.

Im Jahre 1923 ging eine Amerikanerin in dem New Yorker Stadtteil Brooklyn nach fünfjähriger Bekanntschaft eine Ehe mit einem Griechen namens Tsavalas ein, der sich ihr als wohlhabender Schokoladenfabrikant vorgestellt hatte. Vor einiger Zeit erfuhr sie ganz zufällig, daß ihr Mann mit einer schwarzen Witte, einem falschen Bart und einer Krücke bewaffnet als „blinder“ Bettler seinem eintäglichen Gewerbe nachging. Kurz entschlossen ließ sie ihre Mutter telegraphisch kommen, entlarvte mit ihrer Hilfe den Schwindler auf offener Straße und reichte die Scheidungsklage ein. Der Oberste Gerichtshof in Brooklyn hat jetzt zu ihren Gunsten entschieden.

## Venezuela

### Ein Auto-Marterl

In Venezuela ist kürzlich auf der Landstraße zwischen Caracas und La Guaira ein Denkmal enthüllt worden, das in seiner Art wohl einzig dastelt. Es ist an einer Stelle errichtet, an der sich sehr viele schwere Autounfälle ereignet haben und besteht aus einem massiven Steinunterbau und einem darauf aufgestellten, zusammengebrochenen Motorwagen. Eine Bronzeplatte trägt die Inschrift: „Despacio se va lejos“, d. h. du kommst am schnellsten fort, wenn du langsam fährst (Eile mit Weile).

## Mexiko

### Das Ende des Burro

Auf den Straßen von Mexiko hat sich bis heute eins der ältesten Beförderungsmittel erhalten, das es wohl in der ganzen Welt gibt: der Burro, das mexikanische Lasttier. Dieser Vierbeiner ist die Verweisung aller Wagenführer, denen es darauf ankommt, die Straßen der Stadt rasch zu passieren. Für den Fußgänger bietet der Burro, wie er mit einer unerträglichem Ruhe nebst seinem Führer auf der Straße dahintrottet, einen malerischen Anblick, an dem das Auge sich erfreuen kann. Der Wagenführer betrachtet das Bild aber mit anderen Augen. Für ihn ist der Burro das denkbar größte Hindernis, da er ebensowenig wie sein Führer auch nur im geringsten auf „Hupen“ oder sonstige Signale reagiert. Infolge der zahlreichen Klagen, die die Automobilisten vorgebracht haben, hat sich General Valasco, der Polizeipräsident von Mexiko, nunmehr dazu entschlossen, dem Burro, mit Ausnahme der frühen Morgen- und Abendstunden, die Straßen der Stadt überhaupt zu sperren. Damit verschwindet dieses Verkehrsmittel so gut wie vollkommen aus dem Straßenbild.

## Südafrika

### Man reißet Diamantenfegen

Die Premier-Diamanten-Gesellschaft in Transvaal teilt mit, daß sie für die Dauer eines halben Jahres keine Steine auf den Markt bringen wird. Sie hält eine Einschränkung des Marktes für nötig, weil die zahlreichen Diamantenfunde auf den Aluvialfeldern von Vindenburg die Preise sehr stark herabgedrückt haben. Die südafrikanische Regierung hat bekanntlich versucht, nach der Entdeckung und Freigabe ferner Aluvialfelder die Produktion und den Verkauf von Diamanten unter Regierungskontrolle zu bringen. Ist damit aber nicht durchgebrungen. Die Folge ist, daß die Diamantengesellschaften selbst durch Einschränkung des Marktes die Preise stützen müssen. Die De Beers-Gesellschaft, die über eine Produktion von besonderer Qualität verfügt, ist durch den Wettbewerbs der neuentdeckten Diamantenfelder noch nicht in Mitleidenschaft gezogen worden.

\* Reichelsheim b. Fürth i. O., 14. Okt. In dem Trautmannsches Sägewerk erlitt der verheiratete Sohn des Besitzers während des Holzschneidens durch Abpringen der Kreisäge eine sehr schwere innere Verletzung im Unterleib. Nach seiner Einlieferung ins Darmstädter Krankenhaus wurde ihm die ganz zerrißene Milz entfernt. Der übermäßige Blutverlust des Verletzten machte es nötig, daß ihm gefundenes Blut zugeführt werden mußte. Dieses Opfer brachte sein gleichfalls verheirateter Zwillingbruder, dem ein Liter Blut entnommen wurde. Der Patient befindet sich auf dem Wege der Besserung.

## Rheinische Eisengießerei und Maschinenfabrik AG. in Mannheim

Das Unternehmen, das am 15. Dez. 1926 eine Überlegung seiner Aktientapital von 2,04 auf 6,408 vornehmen mußte und gleichzeitig auf 1012 000 A. wieder erhöhte, berichtet jetzt über das Geschäftsjahr 1926, das um die Betriebe zu beschäftigen, Aufträge zu unerschwinglichen Preisen heringenommen werden mußten, wodurch das Geschäftsergebnis ungünstig beeinflusst wurde. Bekanntlich wurde Mitte 26 der Betrieb der Maschinenfabrik Frigge u. Wegl. AG. Mannheim, deren Aktien sich seit Mitte 25 im Besitz der Rhein-Eisengießerei befand, mit der Gesellschaft vereinigt, wodurch man eine wertvolle Ergänzung des Fabrikationsprogramms erhielt. Der Geschäftsertrag erwahnt verschiedene wesentliche Betriebsverbesserungen, so die Inbetriebnahme der neuen Großdreherei in Redaran u. a., die aber noch nicht ganz beendet sind. Eine vollkommene Ausnutzung dieser Betriebsverbesserungen war jedoch wegen der unzureichenden Beschäftigung noch nicht möglich, weshalb sich die ab Jahresmitte nicht unerhebliche Erparnisse erzielen konnten, die sich auch im 10. Jahre weiter gut auswirkten. Insbesondere werde die voraussichtlich Ende d. J. erfolgende Zusammenlegung der Maschinenfabrik und der Eisereibetriebe in Redaran die Betriebsverbesserungen und Unkosten günstig beeinflussen; die freiwerdenden Grundstücke der Maschinenfabrik in der Schwepfengraben sollen alsdann verwertet werden. Von der mit der Fa. Wegl. vereinigt G.m.b.H. abgeschlossenen Interessengemeinschaft zur Verteilung von hochprozentigen Stillzinslegierungen erzielt man technische und finanzielle Vorteile.

Die Bilanz unter dem Vorbehalt von Dr. Ing. Bahring abertaltene o. G. B., in der 9 Millionen mit 1,948 Mill. A. Einn. und 12 000 A. B. Kapital vertreten waren, genehmigte einstimmig die Regularien. Der Ueberfluß aus Fabrikation und Kapitalumgebung beträgt 992 000 (510 796) A. Hiervon beanspruchten Steuern 80 104 (65 489) A., Zinsen 180 621 (255 547) A., und Unkosten 485 902 (541 783) Mark, sodass noch 204 287 (614 009) A. Ueberflüsse ein Reinergebnis von 4 801 (906 494) Reichsmark A. bleibt, aus dem 6 v. H. Dividende auf die RM. für 1926 und 26 verteilt und der Rest von 2251 A. vorgetragen wird.

In der Bilanz auf 31. Dezember erscheinen u. a. Grundstücke und Gebäude mit 1,55 (1,70) Mill. A., Maschinen und Betriebsmittel mit 1,72 (1,55), Materialien und Rohstoffe mit 0,73 (0,63), und Aktienkassen mit 0,41 (0,55) Mill. A., daneben auf der Passivseite neben dem neuen K.-K. Schulden und Anzahlungen mit 1,38 (2,98) und Reserve mit 0,11 (0,42) Mill. A.

Wie mitgeteilt wurde, hat sich die geschäftliche Lage insofern verbessert, als beide Abteilungen beschäftigt sind und in den Preisverhältnissen eine Besserung eingetreten ist. Sollten sich die Preise und Verkaufsbedingungen der Betriebsprodukte gestalten, dann hofft man im nächsten Jahre ein weit besseres Resultat vorlegen zu können.

\* A. G. für Zellulosefabrik vorm. F. Wolff Mannheim-Redaran. Die Gentine o. G. B., in der 12 955 Aktien (darunter 1000 B.-A.) mit 21 045 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig den Bericht in Nr. 403 besprochenen Abschlus und beschloß die Ausschüttung von 5 v. H. Dividende auf die Stammaktien und 6 v. H. auf die B.-A. Desgleichen genehmigte die G. B. einige Satzungsänderungen, nach denen das Geschäftsjahr auf das Kalenderjahr verlegt wird, so daß sich jetzt ein Zwischengeschäftsjahr von Juli bis Dezember 1926 ergibt. Außerdem wurden noch einige Bestimmungen betr. die Verteilung der Unterlegung von Aktien aufgegeben.

## Der pfälzische Weißweinstock

\* Bad Dürkheim, 14. Okt. Infolge der guten Witterung wird der Weißweinstock in den Großgrundbesitzern möglichst blauschwarz, da die Ausreife der Trauben vorzählich fortgeschritten und die Rohgewichte sich täglich bessern. Im Qualitätsweinbaugebiet Neustadt a. D. und Bad Dürkheim wurden bereits Gewichte von 100 Grad und darüber festgestellt, sodass die Güte des Jahres 1927 als sehr zufriedenstellend erachtet werden kann. An der Unterhaardt wurde den 70-80 Grad, an der Oberhaardt 80-70 Grad gemessen. Die Reife ist recht lebhaft. Die Weiser sind aber sehr zurückhaltend, da für den Ausschuss in den Einzelreben und absterben gemacht werden müssen und die Weine an alten Weinen sehr zurückgehen. In der Unterhaardt wurden 80-85, in der Mittelhaardt 88-47 und in der Oberhaardt 90-84 A. erzielt. Der Weingerwerb Bad Dürkheim verkaufte heute einen großen Vollen Rotmosl zu 800 A. das Hund, das in der höchste in diesem Jahre erzielte Rotmoslpreis.

\* Die Weinerte am Mittelrhein. In dem mittelrheinischen Rotweingebiet ist die Lese der Rotweinträuben beendet. Die Güte der Trauben war gut, die Menge fiel jedoch gering aus. Die Reife der Weineinträuben ist in verschiedenen Weinbau treibenden Gemarkungen des Mittelrheingebietes durch das trockene Wetter etwas besser geworden. Die Ernteergebnisse fallen ganz verschieden aus.

## Mannheimer Einwohnerbuch

Wir bitten bel  
**Wohnungswechsel**  
**Berufswechsel**  
**Eigentumswechsel**  
**Änderungen in der Verwaltung von Gesellschaften e. G.**  
**Titeländerungen von Firmen**  
**Änderung der Fernsprechnummern**  
 u. s. w.

uns schriftlich Mitteilung zukommen zu lassen, damit die Einträge im Einwohnerbuch richtig erfolgen können.

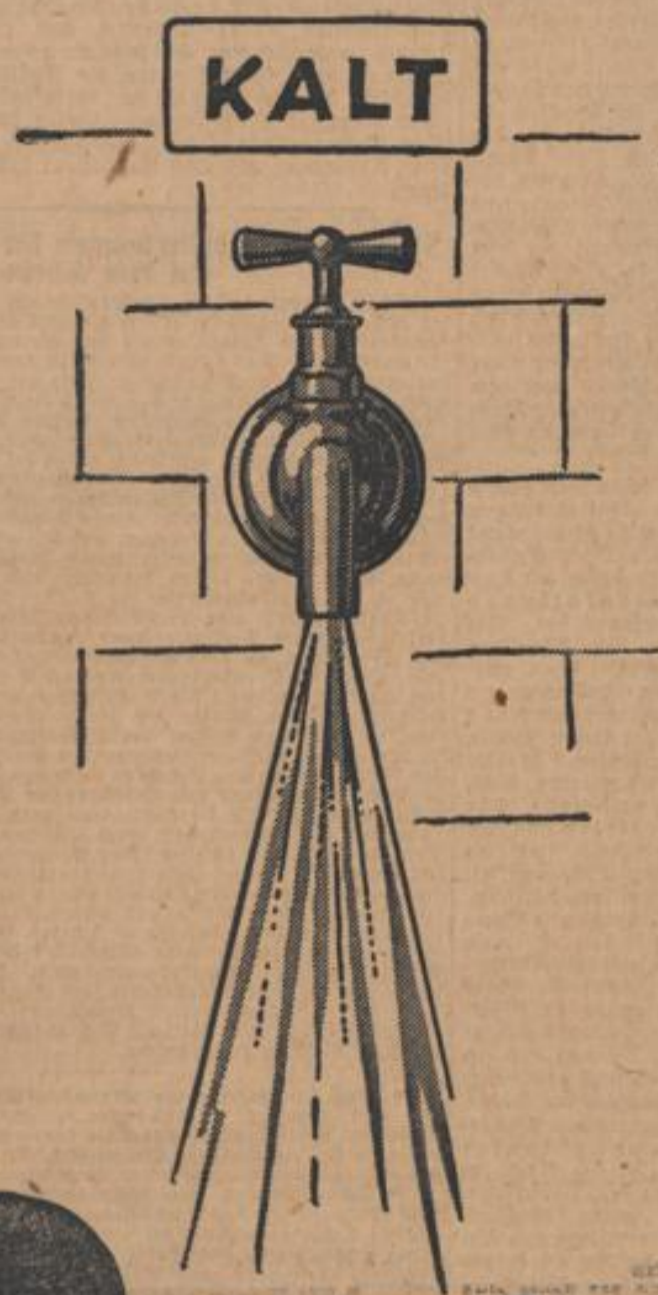
Verlag des **Mannheimer Einwohnerbuch**, E 6, 2

UNSERE  
**LASTWAGEN**  
 SIND BEKANNT ALS QUALITÄTSFAHRZEUGE VON HOHER WIRTSCHAFTLICHKEIT UND LANGER LEBENSDAUER



UNSERE  
**OMNIBUSSE**  
 SIND SCHNELL UND ZUVERLÄSSIG / AUTOLINIEN MIT MAGIRUS-OMNIBUSSEN WERFEN IMMER GEWINN AB

C. D. MAGIRUS, AKTIENGESELLSCHAFT, ULM a. Donau, VERKAUFSBÜRO MANNHEIM Wertstraße 23/25 Fernsprecher 32105



# Persil kalt auflösen!

Sie erhöhen Waschwirkung und Ergiebigkeit ganz außerordentlich, wenn Sie diesen wichtigen Punkt beachten:

Die Persillauge soll immer **kalt** bereitet werden!

Persil jetzt auch als Pfundpaket zu haben. - Preis 85 Pfg. -  
1 Pfundpaket reicht für 5-6 Eimer Wasser









# Mifa

Fabrikverkaufsstelle  
Mannheim, N 4. 10  
Leiter: L. Jung  
Telephon 70484  
64 - 85 - 96 - 105 RM Kassapreis USW.  
Bequeme Wochen- und Monatsraten  
Das Qualitäts-Markurad direkt ab Fabrik!  
BERLIN, Rühl-Arena, Länderkampf  
Sieger: Lorenz-Buschenhagen auf Mifa



## CAMEZA

CMS  
DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE  
sind besser als jedes ausländische Fabrikat  
unverwundlich im Glanz  
garantiert echt  
CARL MEZ & SÖHNE A. G.  
FREIBURG i. B. - WIEN  
GEGRÜNDET 1785  
NUR DIE MARKEN  
CAMEZA und C-M-S  
In jedem einschlägigen Geschäft verlangen.



Bei **Kurzatmigkeit**  
Beklemmung, Verschleimung,  
asthmatischen Beschwerden,  
werden die  
**Flistol-Bronchial-Cigaretten**  
gera. verordnet. Sie sind sehr angenehm  
im Gebrauch, wirken krampflösend,  
schleimlösend und beruhigend.  
Schachtel M. 1.30, Doppelschachtel M. 2.50  
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.  
GALENUS Chem. Ind., Frankfurt a. M.

L 746



### Was Herr und Dame heute trägt wird leicht und schonend stets gepflegt mit

# LUX

## SEIFENFLOCKEN

«SUNLIGHT»MANNHEIM.

### Vermietungen

#### Großes Lagergebäude

mit circa 3000 qm Lagerfläche in bester Lage der Weststadt  
4800 qm u. m. Hochgebäude, auch für Fabrikation geeignet, ganz oder geteilt zu vermieten oder zu verkaufen. Angebote unter P K 35 an die Geschäftsstelle. \*3318

#### Oststadt Eleg. Etage

12 gr. Zimmer u. Zubehör, Zentralheizung zu vermieten, bald belegbar, durch 2391  
J. Jiles, Immobilien- u. Hypothekengeschäft  
Mannheim, N 3, 1.  
Telephon 29 876

### Magazin u. Büro

Wohnstraße, ca. 200 qm, Torzufahrt, per sofort zu vermieten. Angebote unter H J 84 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*3458

#### Schöne Wohnung

1 Zimmer, Küche, beschlagene Möbel, in Reudenberg, 1. u. 2. Bad, an die Dame v. 1/2 Jahr zu vermieten. \*3470  
Kdr. in der Geschäftsstelle.

### Laden

im Stadtzentrum, mit ca. 300 qm Lager- und Verkaufsräume im Hinterhaus, geschlossen oder geteilt, auf 1. Januar 1928 zu vermieten. Angebote unter O F 187 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*3462

#### Möbliertes Zimmer

mit 2 Betten an berufl. Herren sofort zu vermieten. \*3476  
Wohnstraße 46, V. 1.

### Vermietungen

In bestem Hause ist **4-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad** gegen Dreimonatsfrist zu vermieten. Angeb. u. G O 195 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*3483

### Geld-Verkehr

#### Diskont-Erhöhung!

Jeder ernsthafte Kapitalist verlangt kostenlos Abhandlung über 10320  
künftige Entwicklung des Geldmarktes  
Mannheimer Treuhändlers, Jacob Fabst.  
Telephon 29 604 - Prinz-Wilhelmstraße 19

#### 300 Mark

sofort geg. gut. Zins u. Sicherheit zu leih. gesucht. Angebote u. O N 83 an die Geschäftsstelle. \*3488

### Heirat

kleinlich, Witwe, Ende 40er, sehr häuslich, gebildet, möchte sich wieder **verheiraten**  
a. Lieb. m. pensionsber. Beamten od. angestellter, Herrn. Bar. Geld u. schöne Wohn. vorh. Zuschr. u. O K 191 an die Geschäftsstelle.

### Villa Oststadt

7-8 Zimmer, reichlich Zubehör, wundervolle freie Lage, zum Rückzugsort sofort oder länger zu vermieten.  
Anfragen unter B K 168 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*3482

#### Gut möbl. Zimmer

mit elektr. Licht sofort zu verm. bei \*3492  
Gleisler, G 6, 2.

#### Elegante 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Mädchenzimmer, in ruhiger Lage Reudenberg, per 1. November zu vermieten. Preis 125 M monatl. Kleiner Baugrund. Angeb. u. R P 90 an die Geschäftsstelle. \*3479

### Unterricht

#### Maschinenschreiben

Stenographie, Buchführung etc. Beginn der Kurse am 17. Oktober  
Dr. Knoke, Friedrichsplatz 3

#### 300 Mark

sofort geg. gut. Zins u. Sicherheit zu leih. gesucht. Angebote u. O N 83 an die Geschäftsstelle. \*3488

### Heirat

Wohnung vorh. Diskretion zugesichert u. verlangt. \*3300  
Rur ernsth. Zuschr. u. B S 174 an Geschäftsstelle.

### Großes, leeres, neuhergerichtetes Zimmer

mit separatem Eingang, in ruhigem feinen Hause, auch als Büro geeignet, per 1. Nov. zu vermieten.  
Wohnstraße 7, 3 Treppen. \*3486

#### Leeres Zimmer

u. eine berufl. Dame zu vermieten. \*3496  
S 2, 2, part.

#### 3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Mädchenzimmer, in ruhiger Lage Reudenberg, per 1. November zu vermieten. Preis 125 M monatl. Kleiner Baugrund. Angeb. u. R P 90 an die Geschäftsstelle. \*3479

### Vermischtes

In nächster Nähe Heidelbergs ist eine, wäsenden Gelegenheiten geboten, sich an einem **Privat-Koch- u. Backkurs** zu beteiligen. Dauer 1/2 Jahr, Honor. 85 M monatlich bei voller Verpflegung. \*3492  
Kdr. in der Geschäftsstelle.

### Kind

von 1-3 Jahren wird in liebevolle Pflege genommen. \*3495  
Angeb. u. Q W 79 an die Geschäftsstelle.

### Heirat

Dame, 25 J., ro. blond, m. ernst. Lebensauffass., u. Sinn f. berufl. Tätigkeit, naturlieb., möchte m. intell. ernsthaft. Fr. u. v. 28-35 J., d. ed. gleich mir an pass. Verhältnissen steht, bekannt werden zwecks **HEIRAT**  
Strenge Diskret. zugesichert u. erbeten.  
Zuschr. mit Bild u. R O 89 an d. Geschäftsstelle. \*3477

### Gr. heller Lagerraum

150 qm.  
**Sch. helle Büroräume**  
99 qm  
ganz od. geteilt sofort zu verm. Torzufahrt, gr. Hof, Sonnendach. \*3497  
Wohnstraße 4.

#### Frdl. Zimmer

mit Pension, evtl. mit 2 Betten, 1. u. 2. Bad, 1 Tr., 1. \*3494

#### Herren- u. Schlafzimmer

mit elektr. Licht, best. Hause zu verm. \*3473  
Vgn. Mitterstr. 34, I, 1.

### Nähmaschinen

repar. u. vert. Kaufm. L 7 3 Teleph 23 453

### Heirat

Suche f. Verwandte, Freigeb. od. Kinder, 30 J., ev. milit. Gr., mit schöner 2-Zimmer-einrichtungs Beamten. Herr in f. d. Stellung zwecks **Heirat**  
Zuschr. u. P V 49 an die Geschäftsstelle. \*3447

### Gute Ehen

alle Stände vermittelt durch Frau Straub, Uhlandstr. 22. \*3491  
Zwei gute Freunde, wünschen mit eben-soforten Damen, im Alter von 18-22 J. bekannt zu werden, zwecks spätere **Heirat**  
Zuschriften erb. unt. N O 21 an die Geschäftsstelle. \*3496

### 4 Büroräume

sofort zu vermieten, evtl. zum Teil möbl. Nähe Jungbühlstraße. Angeb. u. Q X 78 an die Geschäftsstelle. \*3428

#### Möbl. Zimmer

sofort zu verm. Nähe Bahnhofstr. 30 A. Kdr. in der Geschäftsstelle. \*3471

#### Vermischtes

### Theaterplatz

Parterre-Logg., Ver- od. Mädchlogg., wez. Trauer abzugeben. \*3440  
In erfragen in der Geschäftsstelle, d. Bl.

### Heirat

Hausangehelt. 30 J., kath., wünscht solides, häusliches, Herrn zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Diskretion zugesichert u. verlangt. \*3321  
Zuschr. u. P L 30 an die Geschäftsstelle.

### Heirat

Suche f. Verwandte, Freigeb. od. Kinder, 30 J., ev. milit. Gr., mit schöner 2-Zimmer-einrichtungs Beamten. Herr in f. d. Stellung zwecks **Heirat**  
Zuschr. u. P V 49 an die Geschäftsstelle. \*3447

### Gute Ehen

alle Stände vermittelt durch Frau Straub, Uhlandstr. 22. \*3491  
Zwei gute Freunde, wünschen mit eben-soforten Damen, im Alter von 18-22 J. bekannt zu werden, zwecks spätere **Heirat**  
Zuschriften erb. unt. N O 21 an die Geschäftsstelle. \*3496

### 2-Zimmer-Wohnung

mit elektr. Licht, in ruhiger Lage Sandhofen, auf 1. 11. zu vermieten. Kleiner Baugrund erwünscht. \*3441  
Anschreib. unter B H 77 an die Geschäftsstelle d. Bl.

#### Gut möbl. Zimmer

in ruhig. Hause an Ring an solid. Herrn zu vermieten. \*3312  
Kdr. in der Geschäftsstelle.

#### Schneidlerin

empfiehlt sich in Anfertigung guter Kleider, 3-7 A. \*3473  
R 1, 3-11, II.

### Heirat

Suche f. Verwandte, Freigeb. od. Kinder, 30 J., ev. milit. Gr., mit schöner 2-Zimmer-einrichtungs Beamten. Herr in f. d. Stellung zwecks **Heirat**  
Zuschr. u. P V 49 an die Geschäftsstelle. \*3447

### Heirat

Suche f. Verwandte, Freigeb. od. Kinder, 30 J., ev. milit. Gr., mit schöner 2-Zimmer-einrichtungs Beamten. Herr in f. d. Stellung zwecks **Heirat**  
Zuschr. u. P V 49 an die Geschäftsstelle. \*3447

### Gute Ehen

alle Stände vermittelt durch Frau Straub, Uhlandstr. 22. \*3491  
Zwei gute Freunde, wünschen mit eben-soforten Damen, im Alter von 18-22 J. bekannt zu werden, zwecks spätere **Heirat**  
Zuschriften erb. unt. N O 21 an die Geschäftsstelle. \*3496

### Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. \*3421  
Wohnstr. II 7, 17

#### Möbl. Zimmer

an berufl. Herrn zu vermieten. \*3498  
Wohnstr. Q 5, 12.

#### Schöne 2-Zim.-Wohn.

mit allem Zubehör, in Reudenberg, an Wohnber. zu verm. Ang. u. Q E 55 an die Geschäftsstelle. \*3385

#### Leeres groß. Zimmer

neu hergerichtet, an einzelne Person zu vermieten. \*3473  
Zu erf. in d. Geschäftsstelle.

#### Leeres Zimmer

ohne Rückgeben, per 1. 11. zu vermieten. Röhrenstraße 58. Ranfeld. \*3450

#### Leeres Zimmer

ohne Rückgeben, per 1. 11. zu vermieten. Röhrenstraße 58. Ranfeld. \*3450

## Die Heimat des Kaffees

Ist der sagenumwobene Orient. Derwische benutzten den braunen Trank zur Durchwahrung der gebeterfüllten Nächte. Langsam erst fand der Kaffee seinen Weg von seiner Urheimat, dem Hochland Kaffa in Abessinien, zu den lauschigen Winkeln der Märchenzähler des Morgenlandes.  
Das Abendland mit seinem kälteren Klima lernte bald den Wert des heißen, aromatischen Getränkes erkennen. Die Liebhaber der Kaffee stieg dann so sehr, daß die Ärzte auf die der Volksgesundheit drohende Gefahr aufmerksam wurden. Man wandelt eben nicht ungestraft unter Palmen! Was für die Tropen gut ist, paßt nicht unbedingt für uns.  
Deshalb muß der Kaffee so hergerichtet werden, daß er sich für unser Klima eignet. Dies besorgt die Kaffee Bag durch Entziehung des schädlichen Coffeins! Der coffeinfreie Kaffee Bag ist das Ergebnis hochwertiger Plantagenzucht und die Kostlichkeit seines Aromas ist unübertroffen.



**Kaffee Bag schon**  
Berz und Nerven

Unsere Spezial-Abteilung

Selze

gibt Ihnen Gelegenheit, ausgesuchte schöne Modelle zu vorteilhaften Preisen zu erwerben. Was wir Ihnen zeigen ist durch fachmännische Hand gewöhnt!

Von der Mode bevorzugt sind:

- Maulwurf
- Perlaner
- Seal Electric
- Bisam Wamme

In allen Abteilungen unseres Hauses finden Sie die bekannt große Auswahl in allen, auch niederen Verkaufspreislagen.

Fischer-Riegel MANNHEIM Paradeplatz



WERK STOFF SCHAU BERLIN

AUSSTELLUNGSHALLEN AM KAISERDAMM 22. OKTOBER bis 13. NOVEMBER

Musensaal Dienstag, 19. Okt., 1/8 Uhr

PHILHARMONISCHER VEREIN

Konzert mit dem Nationaltheater-Orchester

Dirigent: Felix 19088

WEINGARTNER

Solist: MORITZ ROSENTHAL

Weingartner: Lustspiel-Ouverture; Schumann: Klavierkonzert A-moll; Rosenthal: 10 Charakterstücke über ein eigenes Thema; Brahms: Symphonie C-moll.

Eine kleine Anzahl Karten bei Heckel, Pfeiffer, Mannh. Musikhaus und an der Abendkasse.

Verkäufe

Landhaus in Weinheim

6 Zimmer Küche, Bad, 2 Bänke, m. Zentralheiz., c. 600 qm Garten für 22000 RM. zu verkaufen. (Stückpreis) 10000. Wasser & Gás. Immo., Weinheim a. d. B.

Bauplatz in Redarsteinach

gegenüber d. Schloss, betr. 1/2 Tag. mit Obstbäumen, 675 qm, zu verk. W. Möhrig, Oberstaatsinspektor in Rempshaus. 2268



Große Sendung Puppenwagen

in reichhaltiger Auswahl, nur in. Qualitäten, modernste Formen und Farben, in allen Preislagen eingetroffen. Vorbereitung gegen geringe Anzahlungen werden jetzt schon entgegengenommen. 10468

H. Reichardt, F 2, 2 Tel. 22972

Buchhandlungs-Reisende

Verlangen Sie sofort Prospekte von Neuerscheinungen wie

Quell des Wissens

Eine deutsche Volkshochschule usw. Infolge größter Preiswürdigkeit und hoher Provision glänzende Verdienstmöglichkeit. Em 122 Buchhandlung Josef Ardel, Leipzig

Zentralheizungen

aller Systeme liefert seit 1878

Bedem & Post G. m. b. H.

O 2, 6 Mannheim Tel. 261 26

Besten Damen- und Herrenberuf

Lehrkurse in Schönheitspflege

Massage, Hand- u. Fußpflege, Haarbehandlung etc. m. Abschlussprüfung

Kurze Lehrzeit! Gute Anstellungen!

Anmeldungen und Auskunft jederzeit. In Referenzen — Aerztlich-geprüft

Massageinstitut, Damen-Frisier-Salon Köhler S 175

Friedrichsplatz 14 Neben Café Gmeiner.

Kinderheim Pfarrhaus Laubach

Oberhessen, nimmt einige Säuglinge oder kleinere Kinder für Dauer- u. vorübergehend. Aufenthalt zu mäßigen Preisen auf. 2240 A. Nebel, staatl. geprüfte Säuglingspflegerin S. Nebel, Kinderpflegerin.

RADIO-

Apparate, Bantennen, usw. sämtl. Einzelteile bei Ja. Hoffmann, F 2, 6a, Neck-Uferstr. 18, 688

Radio

Apparate-Zubehör Radiohaus D 4-1 gegenüber d. Södl. Postamt 3763

Sonderangebot \* Beleuchtungskörper

Zugkrone 4 flammig

Oberbeleuchtung mit Seidenschirm, 70 cm u. Lichtschutz

50<sup>00</sup>, 43<sup>00</sup>

Herrenzimmerkronen

3 und 5 flammig in Messingblech brüniert, mit

20% Rabatt

Bügelampe

24 cm hoch, mit Seidenschirm

10<sup>50</sup>

Seidenampeln

Tütenform, verschiedene Farben

19<sup>50</sup>

Während des Umbaus vom 17.-22. Oktober ist der Eingang von der Seitenstraße und geben wir nochmals in diesen Tagen

10% Rabatt auf alle Waren

außer Sanitäre

Elektro-Metallwaren-Gesellschaft D 2, 6

Herrenzimmerkrone

Messing brill., Bronzearm

3 flammig 35<sup>00</sup>

5 flammig 45<sup>00</sup>

Speisezimmer-Kronen

5 ilam., Oberlicht u. Seidenschirmen verschied. Farben, 70 cm, mit Lichtschutz

57<sup>00</sup>

Nachttischlampe

mit verstellbarem seidenen Schirm

Kunstgussfuß 7<sup>50</sup> 6<sup>50</sup>

Schreibtischlampen

Kunstgussfuß, Metallplatte, Seideneinlage

22<sup>50</sup>

Verkäufe

Herrschaftl. Haus

bester Bauart, jeweils 7 Zimmer i. d. Etage, am Ring gelegen, mit Vorgarten u. großem Hof, für Ausbau geeignet, in gutem Zustand u. gut rentierend, mit freiverwendb. Beschäftigungsmöglichkeit. Für Arzt oder Büro geeignet, ist zu verkaufen. Vermittler verbeten. Angebote unter R K 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9404

Bei ca. 15 Tille Anzahlung haben wir

in Mannheim flottgehende Bäckerei

Umsätze wegen sofort zu verkaufen.

Gebrüder Mack, Immobilien, Mannheim, P 2, 8/9, Telefon 27 174. 10 472

Mars-Motorrad

mit Seitenlenkwagen, verbessert bis Februar 28, wegen Anschaffung eines Wagens günstig zu verkaufen, event. gegen Teilzahlung. Ansehen bei Uhrmacher Remp, Neckarau Friedrichstraße 13. 9442

In Heidelberg gutgehende Bäckerei

sofort beschäb., bei ca. 12-15 Tille Anzahl. zu verkaufen. 10 470

Gebrüder Mack, Immobilien, Mannheim, P 2, 8/9, Telefon 27 174.

Zu verkaufen:

Baugeräte aller Art

wie Gerüst- und Spritzblitz, Gerüstbleien, Baumaschinen, Guss- u. Drahtteile, Gerüstklommern, Karren, Kleingehäuse etc., sowie 2 Egerkuppen u. Einfriedigung. Zu erfragen: J. Baumann, Sandeifstraße 5, III., Telefon Nr. 22 742. 84709

1 kauk. Nußbaum-Schlafzimmer

1 weiß lackiertes Schlafzimmer

weit unter Preis abgegeben

Ciolina & Kohn, D 3, 2.



HAPAG MITTELMEERFAHRTEN

Mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana“

Von Hamburg nach Genua (17. Januar bis 7. Februar)

Reisedauer 21 Tage. Mindestfahrpreis RM. 375.—

Teilnehmer an der 1. Mittelmeerfahrt, die sich auch an der großen Orientfahrt, am 9. Februar von Genua, beteiligen, erhalten 10% Ermäßigung auf den Fahrpreis für die 1. Mittelmeerfahrt; sie können während der Liegezeit der „Oceana“ in Genua an Bord wohnen.

Große Orientfahrt (9. Februar bis 7. März)

Reisedauer 27 Tage. Mindestfahrpreis RM. 800.—

Große Orientfahrt (5. März bis 3. April)

Reisedauer 26 Tage. Mindestfahrpreis RM. 800.—

Osterfahrt durch das westliche Mittelmeer (5. April bis 20. April)

Reisedauer 15 Tage. Mindestfahrpreis RM. 625.—

Teilnehmer an der Osterfahrt durch das westliche Mittelmeer können nach dreitägigem Aufenthalt in Villafraanca am 23. April die Rückreise nach Hamburg antreten.

Von Genua nach Hamburg (23. April bis 9. Mai)

Reisedauer 16 Tage. Mindestfahrpreis RM. 650.—

Mit dem Dreischrauben-Luxusdampfer „Reliance“

Frühjahrsfahrt von Genua nach Hamburg (7. Mai bis 23. Mai)

Reisedauer 18 Tage. Mindestfahrpreis RM. 650.—

Teilnehmer an dieser Vergnügungsreise ist Gelegenheit geboten, Pfingsten auf der Insel Wight zu verbringen.

NORDLANDFAHRTEN

Mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana“

Hapag-Nordkapfahrt (14. Juni bis 2. Juli)

Reisedauer 18 Tage. Mindestfahrpreis RM. 475.—

Hapag-Nordkapfahrt (4. Juli bis 22. Juli)

Reisedauer 18 Tage. Mindestfahrpreis RM. 475.—

Mit dem Doppelschrauben-Motorschiff „Orinoco“

Hapag-Inland- und Spitzbergonfahrt (7. Juli bis 2. August)

Reisedauer 26 Tage. Mindestfahrpreis RM. 825.—

Mit dem Dreischrauben-Luxusdampfer „Resolute“

Hapag-Fjord- und Polarfahrt (19. Juli bis 11. August)

Reisedauer 23 Tage. Mindestfahrpreis RM. 850.—

Mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana“

Hapag-Nordkapfahrt (23. Juli bis 12. August)

Reisedauer 18 Tage. Mindestfahrpreis RM. 475.—

SKANDINAVIEN- UND OSTSEEFAHRT

Mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana“

(15. August bis Ende August)

Reisedauer etwa 14 Tage. Einzelheiten über diese Reise folgen später

Nähere Auskünfte über diese Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See erteilen die

Hamburg-Amerika Linie

Abteilung Personenverkehr

Hamburg / Alsterdamm 25

und ihre Vertretungen im In- und Auslande:

Vertretung in Mannheim:

Reisebüro H. Hansen, L 15. 14

Am Kaiserring.

In Lampertheim: J. Emrich, Kaiserstr. 19 u. Römerstr. 56.

In Viernheim: Johann Schweißkart, Rathausstr. 16.

Erste Dortmunder Groß-Brauerei

würde geeignete Objekte, Hotel-Restaurants, Cafés etc., die sich als

Spezial-Ausschank

eignen, finanzieren bzw. Darlehen gegen Bierbesitz und Sicherheit geben

Angebote unter T U 176 an die Geschäftsstelle.

Musikhaus Hacker, Luisenring 54 — Neu eröffnet!

Spezialgeschäft für Orchester-Musik, Pianos, Musikalien, Sprechmaschinen 10468

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 16. Oktober 1927
Vorstellung Nr. 43, außer Mietz (Vorrecht C)
„Die Nacht des Schicksals“
Oper in einem Vorspiel und drei Akten (neun Bildern) — Dem Italienischen des F. M. Flave frei nachgedichtet und für die deutsche Opernbühne bearbeitet von Franz Werfel — Musik von Giuseppe Verdi — Inszenierung: Dr. Rich. Hein — Musikal. Leitung: Erich Orthmann
Chöre: Werner Göbbling
Anfang 7 Uhr Ende nach 10 Uhr
Personen:
Der Marchese von Calatrava Heinz Berghaus
Leonore de Vargas Iseline (Gertr. Bindernagel)
Don Carlos de Vargas Kinder Hans Böhmig
Ayvaro Adolf Loetigen
Der Vater Guardian Siegfried Tappolet
Fra Melisone Kari Mang
Frosiusula, eine j. Wahrsagerin Erna Schütler

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 16. Oktober 1927
Aber Maria
Lustspiel in drei Aufzügen von Louis Verneuil
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolf Lehner — In Szene gesetzt von Erich Dürr
Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 Uhr
Personen:
Albert Letourneil Fritz Linn
Jacqueline, seine Frau Ernestine Costa
Georges, sein Sohn Karl Haubenreißer
Fanny Juliet Marga Dietrich
Julien de Moreuil Raoul Alster
Eva Ober Ernst Langheins
Louise Julia Sanden

Mannheimer Konzertdirektion, R 7, 32

Morgen Sonntag 4 1/2 Casino, R 1, 1
nachm. abds. 6 1/2, 8 1/2
Erste Vorstellungen:

Das Blumenwunder
Ein Film
Musik von Eduard Künneke.
Karten 2., 1.40, 1., von 11—1 Uhr in allen Blumengeschäften, ab 3 Uhr im Casino

17. Okt., Montag, abds. 8 Uhr, Harmonie, D 2, 6
Gesellschaft für neue Musik
Wiener Streichquartett
Rudolf Kolisch Felix Khuner
Eugen Lehner Benar Helfez
Streichquartette von Alban Berg, Arnold Schönberg, Duo für Violine u Violoncello von Hanns Eisler, op. 7.

19. Okt., Mittw., abds. 7 1/2, Harmonie, D 2, 6
am Flügel
Felix v. Weingartner
Kergl-Quartett
Gazu Ernst Schmidt, Klarinette, Max Schellenberger, Horn, Otto Leuzer, Fagott, Max Flechtig, Kontrabaß

Oktette
v. Schubert op. 166 - Weingartnerop. 73
Karten Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.—

21. Oktober, Freitag, abds. 8 Uhr, Harmonie, D 2, 6
1. Meister-Klavierabend
Max v. Pauer
W. F. Bach, Orgelst., Beethoven, op. 14 Nr. 2, Schumann, op. 16, Haas, Deutsche Regen- und Tänze, Last

24. Okt., Montag, abds. 7 1/2, Unr., Harmonie
Henry Marteau Violine
Willy Rehberg Klavier
Sonaten von Beethoven, op. 30, Brahms, op. 108, Solo-sonate von Bach
Karten M. 5.—, 4.—, 3.—, 2.—

25. Okt., Dienstag, abds. 7 1/2, Musensaal
Lieder, Arien, Duette
Kammersäng. Jadowker
Hermann
Carl Braun
Beide von der Berliner Staatsoper
Karten Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.—

27. Okt., Donnerstag, abds. 7 1/2, Musensaal
2. Akademiekonzert
Leitg: Generalmusikdir. Abendroth
Sol.
Mitwirk.: Mischa Elman, Violine

Musikverein e. V. Mannheim
Aberheiligen, 1. Nov., Dienstag, abds. 8 Uhr, Nibelungen-Saal
Debussy, der verlorene Sohn
Honegger, König David
3 Werke mit Chor, Soli, Orchester u Orgelsolo
Leitung: Generalmusikdirektor Richard Lort
Karten Mk. 5.—, 4.—, 3.50, 3.—, 2.50, 2.—

Vorverkaufsstellen: Konzertkasse K. Ferd. Hecker, O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, O 7, 13. \*3478

Badischer Frauenverein v. Roten Kreuz Zweigverein Mannheim

Abteilung I Nähsaal
Abendkurse in Weißnähen und Kleidermachen
Dienstag und Donnerstag 1/2, 8-10 Uhr im Roten Kreuz-Haus, Q 7, 12
Anmeldung daselbst während der Kurse.

Abteilung II
Jugendfürsorge
gemeinsam mit dem Mannheimer Mutterschutz E. V. Mannheimer Mütterchule
Theoretischer und praktischer Unterricht in der Säuglings- und Kleinkinder-Kunde.
Anmeldung und Auskunft im Roten Kreuz-Haus, Q 7, 12
Dienstag und Donnerstag 8-5 Uhr.

Abteilung IV
Säuglingsfürsorge
Milchküche Alphornstr. 2a
Fernsprecher 21544
Herstellung sämtlicher Milchmischungen
für gesunde und kranke Säuglinge u. Kinder, in trinkfertigem Zustande unter ärztl. Aufsicht und Kontrolle
Bestellungen werden telephonisch oder mündlich in der Milchküche Alphornstraße 2a entgegen genommen.

Abteilung V Kochschule
im Damenheim L 3, 1
Gründliches Erlernen der bürgerlichen und feinen Küche sowie des Backens in 3 monatlichen Kursen.
Sprechstunden daselbst täglich von 11-12 Uhr. 10080

Tanzschule Friedr. Heß
Tel. 22953 am Paradeplatz P 1, 3a
Für nicht ganz junge Damen u. Herren beginnt noch ein Gesellschaftskurs.
Anmeldung persönlich erbeten. 10086

Tanzschule Friedrich Heß
Tel. 22953 am Paradeplatz P 1, 3a
Zwei Anfängerkurse
beginnen demnächst, persönliche Anmeldung erwünscht. 10084

Sylvio Mossée
Moderne Tänze
ab 1. November wieder
in Heidelberg 9340
z. Zt. Meran
Grand-Hotel und Meraner-Hof.

Café Börse
Z 4, 14 in Brühlstraße Tel. 32023
Fein bürgerliches Familien-Café \*3317
Täglich Künstler-Konzert

Advertisement for Brunswick Gramophone records and apparatus. Features a large circular logo with 'Brunswick' and '3.75' inside, surrounded by a ring of dancing figures. Text includes: 'Alles dreht sich um die „Brunswick“ Schallplatten und Apparate.', 'die Synthese feinsten deutscher Qualitätsarbeit und höchster amerikanischer Technik', 'Unverbindliche Vorführungen in unseren offiziellen Verkaufsstellen Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft', 'Größtes u. ältestes Spezialhaus offizielle Großhandlung für „Grammophon“- u. „Brunswick“- Apparate u. Platten', 'Musikwerke L. Spiegel & Sohn G. m. b. H.', 'Filiale Mannheim O 7, 9 Heidelbergstr. neben Palastkaffee'.

Die Tanzschule Stündebek N 7, 8 Tel. 23006
beginnt Anfangs November mit neuen Anfänger-Kursen
Ausserdem
Modetanzzirkel für Ehepaare.
Prospekte unverbindlich. Ungesicherter Einzel-Unterricht jederzeit. (Auf Wunsch im eig. Heim)

Restaurant „zum Braustüb'l“
B 6, 12/13 an der Kurfürstenschule
Jeden Sonntag musikalische
Abendunterhaltung
Anerkannt gute Küche \*3606

„Adlermann's Weinstube“
P 4, 14 Goldner Plauen P 4, 14
Neuer und Reisser
mit Zwiebackkuchen
Sonntag ab 9 Uhr. 10040

Der Sonntag-Abend im Nibelungen-Saal

Diesen Sonntag, den 18. Oktober, ab 8 Uhr, bei Wirtschaftsbetrieb
I. Großes Militär-Konzert
Vollständiges Musikkorps II. (Schützen-Batallion Infanterie-Reg. 13 aus Ludwigsburg
Leitung: Obermusikmeister Krause.
Im Programm: Große Konzertwerke, Fanfarenmärsche, Solo-Vorträge. — Als Schlussnummer: Der große Zapfenstreich.

Karten zu M 0,90 bis 2,40 im Rosengarten u. Verkehrsverein, auch bei Spiegel & Sohn. 108

Die Zeitungsanzeige ist das beste Werbemittel

Verbessern Sie Ihren Empfang mit der neuen Lautsprecher-Röhre RE 134
Der Erfolg ist überraschend!
TELEFUNKEN

Advertisement for Telefunken RE 134 vacuum tube. Features the Telefunken logo (a diamond shape with 'TELEFUNKEN' inside) and the text 'RE 134 Der Erfolg ist überraschend! TELEFUNKEN'. Below the text is a small illustration of a person using a shower.

Advertisement for Junkers Gasbadeöfen. Features an illustration of a woman in a shower. Text includes: 'JUNKERS Gasbadeöfen', 'Generalvertretung PAUL FUSBAHN', 'Stuttgart, Gieselerstrasse 11'.

Angesichts des großen Zuspruchs habe ich mich entschlossen, ohne Rücksicht auf die Preissteigerung, den

# Herbst-Sonderverkauf

zu den bisherigen, teilweise erheblich herabgesetzten Preisen

## bis 25. Oktober

fortzusetzen.



Eichene Schlafzimmer von RM. 550.— an in tadelloser stabiler Ausführung

In meinen renovierten Ausstellungsräumen mit

## über 200 Zimmereinrichtungen

finden Sie

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Küchen- und Einzeilmöbel

In jeder Geschmacksrichtung, in reichster Auswahl, in allen Preislagen

Zeitgemäße Zahlungsweise!

Lassen Sie sich diese einmalige Gelegenheit zum Kauf wirklich preiswürdiger Qualitätsmöbel nicht entgehen.

Eine völlig unverbindliche Besichtigung wird Sie von meiner überragenden Leistungsfähigkeit überzeugen.

Lagerung bis auf ein Jahr gratis

Lieferung franko durch ganz Baden, Pfalz u. Hessen

Um Verwechslungen vorzubeugen bemerke ich, daß ich keinerlei Filialen oder Verkaufsstellen unterhalte, meine Verkaufsräume befinden sich

### nur Q. 5, 4

# RUDOLF LANDES

GRÖSSTES MÖBELHAUS BADEN/ UND DER PFALZ  
nur Q. 5, 4 MANNHEIM nur Q. 5, 4

• in jeder gewünschten und erstklassigen Anfertigung von

## LINIATUREN

sowie Geschäftsbüchern usw. empfiehlt sich die

Buchdruckerei Georg Jacob  
Mannheim N 2, 12 • Tel. 30396

Beste und billigste Bezugsquelle gesunder Ia

## gelbfleischiger Speisekartoffeln

Hilf. Fischeibergänge, unter Marktsitz bei Keller 90 istert.

P. 3, 4 Bernhard Königsberger

Telephon 23887

Kochproben stehen gerne kostenlos zur Verfügung

In der feinen Damenschneiderei

## Ott

Jetzt R 7, 32, Friedrichsring

werden sämtliche einfachen und eleganten Kleider bei billigster Berechnung und ande-

losem Sitz angefertigt. \*3341

## Die Asthmakur

von Dr. Albert hat nachweisbar unüber-

troffene Heilerfolge bei veraltetem Asthma und Katarrhen. Verstl. Sprecht. in Mann-

heim, Wylsteinstr. 18. 1. jeden Donnerstag, 10-1.

## Oeffentliche Abbitte!

Die Beleidigungen und Lügen, welche ich gegen Herrn u. Frau Friedr. Bauer ausgesagt habe, nehme ich mit Bedauern zurück

Frau Sophie Kraus, D 2, 11, 4. St.

## Privat - Auto - Vermietung

Empfehle für Hochzeiten, Beerdigungen, Laufen, Kellertouren, Kerze- und Stadtfahrten

7 Siger Pullmann-Dimond, fabrikneu, km 50 Pfg. 4 Siger Pandaulet, fabrikneu, km 50 Pfg. 3454

Die Wagen sind auch an Firmen u. Herren-

fahrer ohne Chauffeur zu vermieten.

Tel. 20868

Tel. 20868

## Prima gelbe Kartoffeln

per Zentner Mk. 4.50, frei Keller

Philipp Baum, Neckarau

Waldhornstr. 25. Postkarte genügt. 2260

## Mannheimer Hauswäscherei Sandhofen

G. m. b. H. Mannheim-Sandhofen.

Fernsprecher 35301 Sandhofen Nr. 73 u. 100

Pfundwäsche — Komplettwäsche — Stärkewäsche.

Abholung und Lieferung frei Haus.

## Verkäufe

## Haus

in Siedenheim, Wilhelmstr. 42, m. Stall u. Lagerplatz, geeignet für Rohhandel u. dgl. zu verkaufen Anzahlung nach Uebereinkunft. Näb. Büro K 2, 12.

In süddeutscher Großstadt haben wir

## erste Bäckerei - Konditorei

mit täglich ca. 100 Bruch Weikware und 200 Laibe Brot bei ca. 15 Rtlr. Anzahlung frankfrei zu verkaufen. 10 474

Gebäude Nord, Immobilien, Mannheim, P 2, 8/9, Telephon 27 174.

## Auto.

## Gelegenheitskauf

6/20 PS. Citroen Innenlenkerlimousine, 489. mit elektr. Licht und sämtl. Schikanen, Stache Bereifung, sehr gut erhalten, einwandfrei, wegen Todesfall sehr billig zu verkaufen. Näb. Gartenfeldstr. 2, 2. Stad. links. \*3431

## Kapitalanlagen.

Geschäftshaus an den Planken, verschiedene Etagenhäuser in der Ost- und Innenstadt, zum Teil m. freiverwendenden Wohnungen preiswert zu verkaufen.

Heinrich Freiberg, S 6, 21,

Immobilien- und Hypothekenbüro

Telephon 21 464 und 30 433.

Täglich Eingang v eleganten Neuheiten

In Damenhüten und Modellkleidern

5, 2

Niederlage 10480 Grands Magasins du Louvre, Paris

Stefanie Kaufmann, O 5, 2

## Privat-Auto-Vermietung

Tag- und Nachtbetrieb

### Teleph. 25416

P. K. V. 10480

## In der Fahrschule

der Bad. Kraftverkehrs-Gesellschaft m. b. H.

Lindenhofstraße 15 Mannheim Tel. 25407

werden Sie als Berufsfahrer oder Herrenfahrer (auch Damen) auf Benz., Perionen- und Kraftwagen sowie Kraftfahrrädern gewöhnlich u. gründlich von erprobtem Lehrpersonal ausgebildet

Kursbeginn und Anmeldung jederzeit 2424

Einige 1000 Stück gebrauch. Blechtauben billig zu verkaufen. Angeb. unt. O J 9 an die Gesch. 24758

Dame, Klad. Ende 20, wünscht \*3321

## Freundin

mit vielseitigem Interesse, Freude an Wandern, Ski, engl. Musik an kl. Kreis. Bahnpflichtern R 29.



## Plissee

Hohlkörbe, Kurbelsticker, Rollen, Einkurbeln v. Spitzen und Einsätzen, mod. Kantearbeit aller Art

werden durch die neuesten Maschinen billig und schnellstens geliefert

Geschwister Nix

Damenschneiderei Telephon 23210 O 8, 1

## Alles elektrisch — wie gemütlich



Elektrizität im Haus ist schön, man muß sie aber auch richtig anzurufen wissen.

Wie bezüglich sind matschimmernde Luster mit seidernen Schirmen, deren gedämpftes Licht den Räumen Ruhe und Harmonie gibt.

Auch andere Annehmlichkeiten schafft Ihnen die Elektrizität, sie erspart Ihnen manchen lästigen und überflüssigen Gang

in die Küche, „elektrisch“ kocht heute der Tee oder der Kaffee „elektrisch“ rüstet das Brot, „elektrisch“ zündet man seine Zigarette an und „elektrisch“ werden die Räume erwärmt.

Elektrische Hilfsmittel und Geräte, die dem Heim die gemütliche Note geben, kaufen Sie am vorteilhaftesten in einem bewährten Fachgeschäft.

Kommen Sie zu uns, dort haben Sie die Garantie, erprobte Fabrikate, fachmännische Beratung und günstige Preise zu finden.



Gebrüder 28067

3 5, 13.